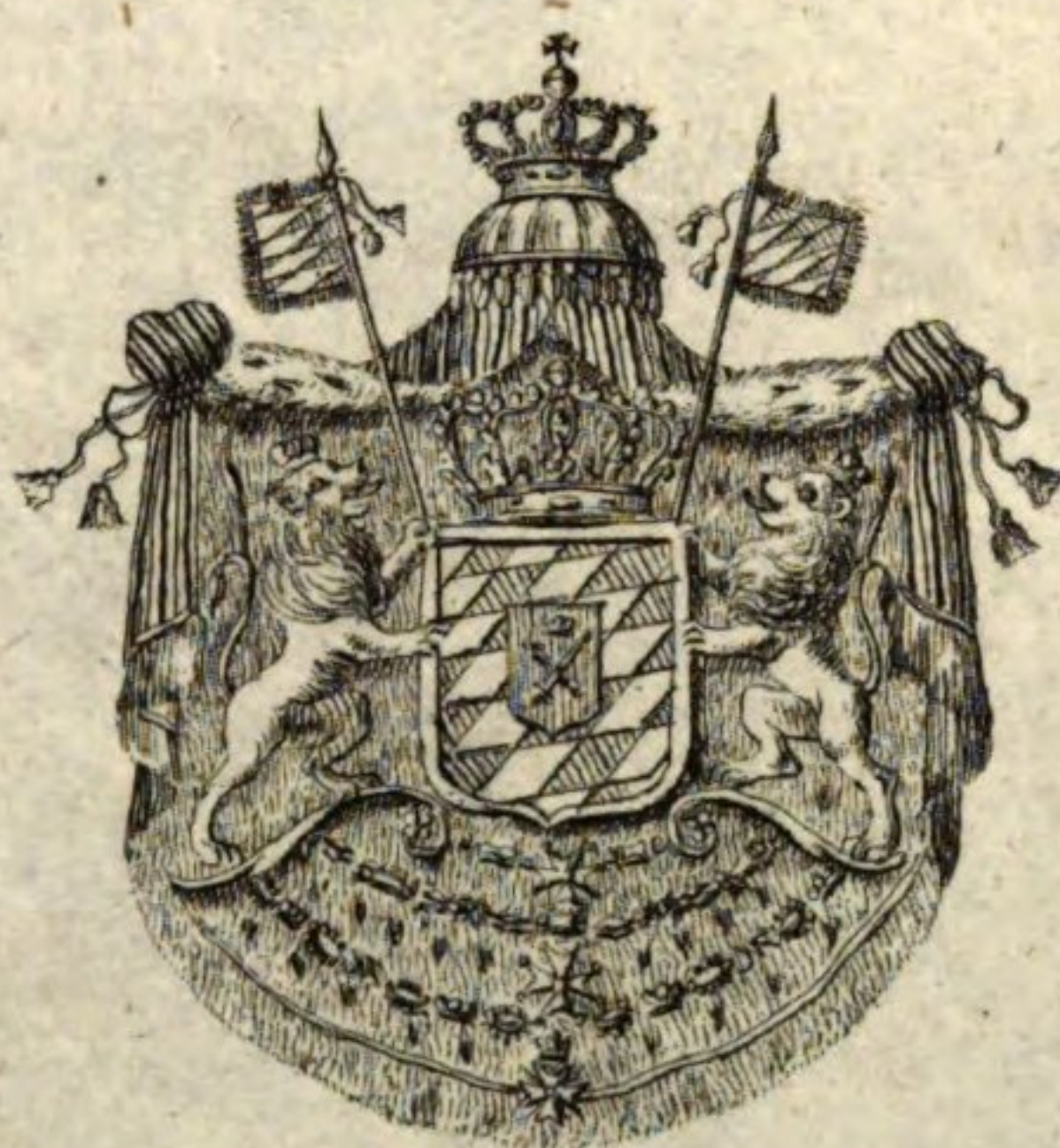


Path.

1219

m



**BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.**

Path

1219^m

Ueber die
Natur und Heilung
der
Lungenschwindsucht.

Von

R
Dr. Ludwig Storr,

Königl. Württembergischem Hofmedicus, des Königl.
Medicinal-Departements und Obercensur-
Collegiums Mitgliede.

Stuttgart,
bei Joh. Friedr. Steinkopf
1809.



V o r b e r i c h t.

Vorliegende Abhandlung ist dem grösseren Theile ihres Inhaltes nach schon vor einigen Jahren in Hrn. Geh. Rath *Hufeland's Journal der practischen Heilkunde* (Band XXIII. 1. Stück, und Band XXV. 3. Stück) in zwei Abtheilungen, deren eine die Aufschrift hat: *Beitrag zur Naturgeschichte der Consumtions-Krankheiten überhaupt, und der Lun-*

genschwindsucht insbesondere; die andere: *Ueber die Cur der Lungenschwindsucht*; abgedruckt worden. Die günstige Aufnahme, welche jene einzelnen Versuche fanden, veranlasste mich, dieselben, in ein Ganzes vereint, und mit mehreren Abänderungen und Zusätzen versehen, dem ärztlichen Publicum noch einmal vorzulegen. Demselben Plane, welchen ich damals, in Hinsicht auf den Gang meiner Untersuchungen, befolgte, blieb ich auch hier getreu, in der Ueberzeugung, dass der Gesichtspunct, unter welchem ich den Gegenstand derselben aufzufassen suchte, immerhin einer der interessante-

ren und folgereicheren bleiben dürfte.

Dass meine Schrift, weder in Ansehung des naturgeschichtlichen, noch des therapeutischen Theils, auf das Prädicat der Vollständigkeit Anspruch machen könne, zeigt wohl schon ein leichter Hinblick auf ihre Bogenzahl.

Meinen Zweck halte ich für erreicht, soferne es mir nur gelungen seyn sollte, zu einer zweckmässigeren Eintheilung der Lungenschwindsucht nach ihren natürlichen Formen, und zu einer richtigeren Ansicht der ver-

schiedenen Curmethoden, welche
gegen diese interessante Krank-
heit in Anwendung gebracht wer-
den, einiges beigetragen zu ha-
ben.

Stuttgart, im Februar 1809.

Dr. Storr.

U e b e r s i c h t.

Einleitung. §. 1.

Begriff und Eintheilung der Consumtions - Krankheiten überhaupt. §. 2. §. 3.

Verhältniß der verschiedenen Entwicklungs-Perioden zu den Consumtions - Krankheiten überhaupt, und zu der Lungenschwindsucht insbesondere. §. 4. §. 5.

Vorkommen der Lungenschwindsucht im Alter der Kindheit. §. 6.

Vorkommen derselben im Jünglingsalter. §. 7.

— — — — — im Mannesalter. §. 8.

— — — — — im höheren Alter. §. 9.

Corollarien zu §. 6. §. 10.

Corollarien zu §. 7., nebst Ideen über die nächste Ursache der Consumtions - Krankheiten §. 11. §. 12. §. 13.

Corollarien zu §. 8. §. 14.

Ueber die zufälligen Eintheilungsgründe der Lungenschwindsucht. §. 15.

Ueber die Gemüthsstimmung der Lungenschwindsüchtigen. §. 16.

Allgemeine therapeutische Bemerkungen über die Lungenschwindsucht. §. 17.

Curbedingungen der Lungenschwindsucht des Kinderalters. §. 18.

Therapie der floriden Form der Lungenschwindsucht des Jünglingsalters. §. 19. §. 20. §. 21. §. 22.

Ueber das symptomatische Heilverfahren in der Lungenschwindsucht. §. 23.

Curanzeigen gegen die nervöse Lungenschwindsucht. §. 24.

Heilbedingungen der catarrhalischen Lungenschwindsucht nach ihren vier verschiedenen Unterarten. §. 25. §. 26. §. 27. §. 28. §. 29.

Cur der Lungenschwindsucht des Mannesalters. §. 30.

Ueber die örtlichen Curmethoden gegen die Lungengeschwüre. §. 31.

§. 1.

Bei der allgemeinen Verbreitung der unter dem Ausdrucke: Consumtions - Krankheiten — begriffenen grossen Familie chronischer Uebel, bei der wichtigen Stelle, welche dieselbe in den Annalen und Lehrbüchern der Heilkunde älterer und neuerer Zeiten einnimmt, ist es beinahe befremdend, daß wir über die nächste Ursache, den Begriff und die Heilart dieser Krankheits-Familie noch so wenig befriedigenden Aufschluß haben. Nur die entschiedenste Anmaßung dürfte es über sich nehmen, in einer kurzen, durch Zeit- und Raum-Verhältnisse beschränkten Abhandlung dieses schwierige pathologische Problem lösen zu wollen; nur eine autarkische Synthese vermöchte wohl in wenigen Blättern eine äußerst verwickelte Reihe von Erscheinungen zu construiren, deren richtige Analyse der Fleiß und das Nachdenken vieler Jahrhunderte umsonst versucht hat. Wenn ich es aber wage,

das Resultat einer Reihe von Wahrnehmungen und Untersuchungen, die ich sowohl über jene Krankheits-Familie überhaupt, als besonders über einen einzelnen wichtigen Zweig derselben, die Lungenschwindsucht, anstellte, und die daraus abgezogenen mehr oder minder gewagten Ideen über die Natur, den Begriff und die Curbedingungen desselben, der Prüfung des denkenden und erfahrenen ärztlichen Publikums vorzulegen, so glaube ich hiedurch keinesweges außerhalb der Gränzen des bescheidenen Forschers zu treten.

§. 2.

Das stetige Merkmal der ganzen, mit dem Namen: Consumtions-Krankheiten — belegten Krankheitsfamilie werden wir schon der Etymologie des Worts nach in einer fortschreitenden Abnahme der Vegetation oder Reproduction des thierischen Organismus aufsuchen müssen. Die Verschiedenheit, sowohl der die Vegetation bewirkenden oder vermittelnden Organe, als ihrer Producte, scheint eine Sonderung dieser Hauptfunction des Organismus in getrennte Factoren nöthig zu machen; so daß wir zwischen denjenigen organischen

Actionen unterscheiden, durch welche von aussen eingeführte Stoffe den organischen assimilirt werden, und somit den ersten Grad der Animalisation erreichen (thierische Mischung); und zwischen denjenigen, vermittelt welcher die assimilirten Stoffe in thierisch-organische Formen abgesetzt werden, als dem höheren Grade der Animalisation (thierische Form oder Crystallisation). Letztere Action könnte man auch Reproduction im engeren Sinne des Wortes nennen; so wie man den Ausdruck: Assimilation, auf die erstere Verrichtung ausschliesslich beschränken könnte.

§. 3.

Die beiden Factoren der Vegetation stehen nun freilich, wie alle organischen Acte, in einem genauen Verhältnisse zu einander, und bedingen einander wechselseitig bis auf einen gewissen Grad; doch sind sie auch wieder auf der andern Seite bis auf einen gewissen Grad von einander unabhängig, und zwar so weit, dass die Assimilation zuweilen sich beinahe völlig normal verhalten kann, während die Reproduction beträchtlich gestört ist. Dieser Verschiedenheit in dem Verhalten der bei-

den Factoren der Vegetation gemäß lassen sich die Consumtions-Krankheiten überhaupt in zwei natürliche Classen abtheilen:

a) Verminderter Vegetation wegen Mangels an assimilirtem Stoffe, mittelst verletzter Integrität des Assimilations-Vermögens; (wobei freilich die Reproduction, als secundäre Function immer auch beeinträchtigt werden muß;)

b) Verminderter Vegetation wegen Mangels an Thätigkeit der Reproduction an und für sich, bei erhaltener Integrität der Assimilation.

Die Sonderung dieser beyden Zustände, welche sich zwar bloß in der Idee mit Genüge leistender Strenge nachweisen läßt, gewährt uns, meiner Ansicht nach, nicht unwichtige Aufschlüsse über die Naturgeschichte und die Heilbedingungen jener ganzen Krankheitsfamilie. Wiewohl nun aber diese beiden Krankheitszustände zu den mannichfaltigsten äußeren und inneren Einflüssen in Beziehung stehen, so glaubte ich dennoch am zweckmäßigsten zu verfahren, wenn ich dieselben, abgesehen zunächst von allem übrigen, mittelst einer pragmatischen geschichtlichen Darstellung bloß in ihrem Verhältnisse zu

den unter allgemeinen Gesetzen stehenden Entwicklungen des menschlichen Organismus vorerst verfolge.

§. 4.

In den früheren Lebensperioden ist die Assimilation die hervorstechende Kraftäußerung des Organismus *). Nun scheint es ein allgemeines Gesetz zu seyn, daß diejenigen Organe und organischen Systeme, die am meisten angestrengt werden, am leichtesten von ihrer Normalthätigkeit abweichen. Die im Alter der Kindheit thätigsten Organe der Assimilation werden daher auch in dieser Lebensperiode vorzugsweise in ihren Verrichtungen gestört und beschränkt werden, und folglich werden auch diejenigen Consumtionskrankheiten, die von einer verminderten Assimila-

*) Unter den einzelnen organischen Systemen scheint das Venensystem den Functionen der Assimilation vorzugsweise anzugehören; das Arteriensystem aber den Acten der Reproduction. Zwischen beiden scheint das lymphatische System mitten inne zu stehen, und mit seinen membranösen Ausdehnungen hauptsächlich als Vermittler der Reproduction zu wirken.

tion ausgehen, grofsentheils in dieses Alter fallen.

In der Periode der Mannbarkeits-Entwicklung und im Jünglingsalter ist die Thätigkeit der Reproduction, und der dieser Function gewidmeten Organe, d. h. der Werkzeuge der Respiration und des arteriosen Systems *), offenbar prädominirend. Krankheiten mit primitiv gestörter Verrichtung der Reproductions-Organen, namentlich Consumtions-Krankheiten mit ursprünglich leidender Reproduction bey unverletzter, oder nur secundär beeinträchtigter Assimilation, findet man hier defshalb auch in ihrer reinsten Gestalt **).

In der letzten Entwicklungsperiode, welche im Durchschnitte genommen mit

*) Ueber das Verhältniß der beiden Systeme von Blutgefäßen in den verschiedenen Lebensperioden habe ich mich in einer anderen Beziehung in meinen „Untersuchungen über den Begriff u. s. w. der Hypochondrie“ §. 13. weitläufiger geäußert.

**) Solche Krankheitsformen, die ich in der so eben angeführten Abhandlung als arteriose Krankheiten den venosen des reiferen Alters gegen über stellte.

dem 28. Jahre beginnt, und die sich durch Verminderung des Wirkungsvermögens des Blutadersystems, mit vermehrter räumlicher Ausdehnung desselben, so wie zugleich durch Abstumpfung der Reizbarkeit des Schlagadersystems characterisirt, kommen vorzüglich diejenigen Consumtions-Krankheiten vor, bei denen die Function der Assimilation und der Reproduction gleichmäfsig verletzt ist.

§. 5.

Dasselbe, was im bisherigen über das Verhältniß der mit den wichtigeren organischen Evolutionen in Verbindung stehenden Lebensperioden zur Geschichte der Consumtions-Krankheiten überhaupt bemerkt wurde, wird nun auch in Ansehung einzelner Gattungen dieser grossen Krankheits-Familie, namentlich der mannichfaltigen Formen der *Lungenschwindsucht* gelten. Als Beleg zu dieser Behauptung möge folgender kurze geschichtliche Abriss derselben dienen, in welchem, abgesehen von dem Ursachlichen ihrer Entstehung und den verschiedenen Modificationen, die sie durch Geschlechtsunterschied, Individualitäten, Complicationen

mit andern Krankheiten und Krankheitsanlagen u. s. w. erhält, blofs die häufigste und allgemeinste Art ihres Vorkommens je nach den verschiedenen Lebens-Epo-chen, rein factisch entwickelt werden soll.

§. 6.

Im *Alter der Kindheit* kommt die Lungenschwindsucht selten vor; noch seltener bemerkt man sie in diesem Alter als primitive Krankheit. Zuweilen schliesst sie die Scene anderer Krankheiten, z. B. der Scropheln, der Rhachitis u. s. w. Als Folge exanthematischer Fieber, vorzüglich der Masern, sieht man sie bisweilen plötzlich entstehen. Meistens werden in diesem Falle vorher *vomicae* gebildet.

§. 7.

Im *Jünglingsalter* ist die Lungenschwindsucht bei beiden Geschlechtern eine sehr häufige Erscheinung. Meistens betrifft sie Personen mit einer plattgedrückten schmalen Brust, die schnell gewachsen waren. Bei dem weiblichen Geschlechte steht sie grosentheils mit den in diesem Alter vorzüglich wichtigen Functionen des Sexualsystems und dessen Evolutionen in

einem mehr oder minder genauen, ursprünglichen oder abgeleiteten Verhältnisse. Bei dem männlichen Geschlechte begegnet man in diesem Alter vorzüglich folgenden Fällen:

a) Der sogenannten *Florid-Consumption*, die meistens mit den täuschenden Symptomen eines gelinden Grades einer wahren Peripneumonie anfängt. Bei genauerer Aufmerksamkeit auf alle Erscheinungen findet man aber, daß der Puls nie die bei einer eigentlichen Peripneumonie gewöhnliche Härte hat, daß die bei dieser scharf bestimmten Perioden hier nicht stattfinden; daß ferner frühzeitig Schweisse eintreten, welche die Zufälle keinesweges erleichtern, sondern einen auffallenden Kräfteverlust nach sich ziehen. Die entzündungsähnlichen Zufälle folgen schnell auf einander, und erst, nachdem diese zum Theil verschwunden sind, entdeckt man Eiter im Auswurfe. Dieser vermehrt sich immer mehr ohne neue Entzündungszufälle. Nach sechs, höchstens acht Wochen, wird der Puls sehr klein. Die Verrichtungen des Nervensystems werden auffallend gestört, und die Empfindlichkeit eines oder des andern Sinnorgans bedeutend

geschwächt. Noch vor dem Eintritte der nervösen Periode stellt sich gewöhnlich ein Durchfall ein, der in der Folge von selbst wieder aufhört. Nicht in allen Fällen dieser Art bemerkt man Aphthen. Diese Krankheit geht ihren Gang ununterbrochen fort, so daß man selten auch nur eine geringe Intermission wahrnimmt. Sie entsteht häufig ohne eine bestimmte zufällige Veranlassung oder Gelegenheitsursache.

b) *Einer nervösen Lungenschwindsucht.* Jünglinge, deren sensorielles System durch Ausschweifungen in der physischen Liebe oder durch Selbstbefleckung angegriffen wurde, oder die sich, vermöge einer krankhaften Vorstellung, auch nur geschwächt zu haben glauben, verfallen zuweilen in eine Hypochondrie, die unter begünstigenden Umständen in eine Melancholie, oder auch in eine hypochondrische Geisteszerrüttung ausarten kann. Vorzüglich kann dieses Schicksal Onanisten treffen, die durch Zufall von den möglichen Folgen ihres Lasters belehrt werden. Von dieser Hypochondrie aus fängt ihre Vegetation erst an zu leiden. Unter den Acten der Vegetation gerathen die Verrichtungen des Unterleibes, mithin die Assimilation,

zuerst in Unordnung, und erst nach diesen äußern sich Störungen in dem Reproductionsgeschäfte. Der Puls wird klein, schnell; noch finden sich aber keine deutlichen Fieberparoxysmen ein. Die Abmagerung macht schnelle Fortschritte, ohne Colliquationen; die Kräfte sinken, und der Zustand scheint jetzt das zu seyn, was man *tabes nervosa* nennt. (Während dieser kranken Vegetations-Acte dauert die hypochondrische Stimmung immer noch fort.) Congestionen gegen die Brust finden schon frühe statt, aber erst spät tritt Husten, Eiterauswurf u. s. w. hinzu. Jetzt erscheinen auch colliquative Schweisse. Die Sinnorgane (besonders das Gehör) werden in vielen Fällen geschwächt. Die Verrichtungen des Sensoriums gehen langsam und mit Mühe vor sich. Die Dauer der Krankheit erstreckt sich im Durchschnitte ungefähr auf 6 Monate. Auch diese Subjecte haben meistens einen phthisischen Habitus. Durch zweckmäßige Behandlung der Hypochondrie würde wohl die secundäre Bildung der Lungenschwindsucht in manchen Fällen abgewendet werden können.

c) Der *catarrhalischen Lungenschwindsucht*. Ueber die Natur und den Gang die-

ser Krankheit ist noch mancher Zweifel übrig. Man ist noch sehr im Dunkeln, in wie ferne der catarrhalische Anfang solcher Lungensuchten sich von gewöhnlichen gutartigen Catarrhen unterscheidet? Einige Unterscheidungsmerkmale, die aber bei weitem die Bestimmtheit nicht haben, welche ihnen *Morton* und Andere beimessen, dürfte sich aus folgenden Wahrnehmungen ergeben. Bey den Catarrhen dieser Art wird nämlich kein oder wenig dicker Schleim ausgeworfen; nach einiger Zeit finden sich Schmerzen an verschiedenen Stellen der Brust ein; der Husten wird ganz trocken; der Puls ist klein und schnell. Bald gesellen sich Nachtschweisse hinzu. Der Kranke magert ab, ohne jedoch verhältnißmässig an Muskelkräften zu verlieren. Die Verdauung und die übrigen Verrichtungen der Unterleibseingeweide gehen gut von statten. Nach einiger Zeit treten des Nachmittags deutliche Fieberparoxysmen ein, und erst, wenn diese eine Zeit lang fortgedauert haben, kommt eiteriger Auswurf. In einer späteren Periode bemerkt man auffallend die Anfälle der von *Morton* sogenannten *febriculae peripneumonicae phthisicorum*. Ausser dem Eiter

wird immer auch viele gelatinöse Materie ausgeworfen. Die wassersüchtigen Geschwülste kommen hier häufig und schon frühzeitig vor. (Ueberhaupt nimmt das lymphatische System meistens besonderen Antheil an dieser Form der Lungenschwindsucht, wie solches unten, bey der aus Veranlassung der therapeutischen Untersuchung dieses Gegenstandes vorkommenden Abtheilung dieser catarrhalischen Form in mehrere Unterarten deutlicher wird entwickelt werden). Nicht selten wirft der Kranke calculöse Concremente aus. Aphthen scheinen eine constante Erscheinung am Ende dieser Krankheit zu seyn. Die Kranken behalten bis zum Tode den vollen Gebrauch ihrer Sinne und Geisteskräfte. In den letzten 24 bis 48 Stunden sinken die Kräfte ungemein schnell. Die Dauer der Krankheit scheint größtentheils durch das Alter der Kranken bedingt zu werden. Je weiter dieselben im Alter vorgerückt sind, je näher sie dem Mannsalter stehen, desto langsamer pflegen die Fortschritte der Krankheit zu seyn. Zu dieser Form der Lungensucht gehören meistens die Fälle, in welchen die Krankheit Intermissionen von mehreren Monaten macht. Die Ver-

schlimmerung richtet sich häufig nach den Jahreszeiten, und wenn dieselbe durch den eintretenden Herbst und Winter herbeigeführt wird, so ist nicht selten die Frühlings-Sonne allein im Stande, eine neue Pause auszumitteln. Die Intermissionen fallen in die Periode des bereits gebildeten Eiterauswurfs, ehe noch ödematose Geschwülste sich gezeigt haben. — Wenn schon diese catarrhalische Form der Lungenschwindsucht am häufigsten in dem Jünglingsalter vorkommt, so beobachtet man sie doch auch zuweilen in späteren Jahren. Nach dem vierzigsten Jahre wird man sie aber nicht leicht wahrnehmen.

§. 8.

Im *Mannesalter* bemerkt man nicht leicht Lungensuchten, in denen das Reproductions-Geschäft ursprünglich bedeutend gestört wäre; meistens gehen sie von dem örtlichen Leiden eines der Assimilation zunächst gewidmeten Organs, oder von der Abnormität eines ganzen Systems solcher Organe aus, und die Reproduction geräth erst in der Folge in Mitleidenschaft.

In der Periode zwischen dem 30. und 40. Jahre kommen die Fälle von heftigen

Lungenblutflüssen vor, die zuweilen ohne Vorboten, meistens aber bei Personen stattfinden, die zuvor an Hämorrhoiden gelitten hatten. Erst auf den Blutfluß folgt Husten, und nachdem dieser eine Zeitlang angedauert hat, ein fieberhafter Zustand. Die Blutflüsse kommen nach ungleichen Zwischenzeiten wieder. Die Abmagerung ist zu Anfange stark, in der Folge macht sie langsamere Fortschritte. Mit dem Husten wird eine Menge eyweißähnlicher Materie ausgeworfen. Schweißse sind keine constante Erscheinung. Wenn die Krankheit lange Zeit, 12 bis 18 Monate, gedauert hat, so ereignen sich stärkere Blutflüsse, und mit dem Blute wird jetzt Eiter, öfters in beträchtlicher Menge, ausgeworfen. Von dieser Periode an sinken die Kräfte immer mehr; der Kranke wird durch den stets wiederkehrenden Blutverlust erschöpft, und selten dauert die Krankheit, nachdem Eiter mit dem Blute ausgeworfen worden ist, länger, als 3 bis 4 Wochen.

Auch in dieser Form von Lungensucht macht das Fieber Intermissionen von mehreren Wochen, während welcher Zeit die Kranken sich sehr erträglich befinden. Die

Gemüthsstimmung dieser Kranken ist meistens ziemlich ruhig; über ihren Zustand äußern sie selten Besorgnisse, außerdem aber werden sie sehr leicht ärgerlich, und man findet bey dieser Krankheitsform oft die sonderbarsten Neigungen und Begierden, die nicht selten genau mit denen übereinkommen, welche man bei hypochondrischen Personen am deutlichsten ausgedrückt zu treffen pflegt. In den meisten Fällen findet man in den Lungen grofse Vomicas, und daneben eine Menge kleiner Tuberkeln. Die letzteren entstehen wahrscheinlich erst nach den ersten Anfällen von Bluthusten. Erstere dürften sich bald aus einer Vereiterung der Tuberkeln, bald aus der örtlichen Verletzung der Gefäße, gebildet haben. Es kommen auch Fälle vor, in welchen bei präexistirenden Tuberkeln unter den oben angegebenen Umständen ein Bluthusten entsteht; und zwar betrifft dieses vorzüglich solche Personen, die früher an Scropheln und anderen Krankheiten des lymphatischen Systems gelitten hatten. Hier treten aber unmittelbar nach dem Bluthusten entzündliche Zufälle ein, und es wird viel früher Eiter ausgeworfen; auch er-

scheinen die Colliquationen bald in einem sehr auffallenden Grade, und die Krankheit verläuft viel schneller.

An diese letzte Form der dem männlichen Alter eigenen Phthisis scheint sich eine andere anzureihen, die noch deutlicher von einer primitiven Affection der Lungen ausgeht, als die eben erwähnte, in welcher die Eingeweide des Unterleibes noch vor den Lungen zu leiden pflegen.

Gegen das Ende der Zwanzige entsteht, ohne eine bestimmte sinnlich erkennbare einzelne Veranlassung, ein trockener Husten mit beschwertem Athemholen; zuweilen wird etwas Blut ausgeworfen. Der Puls ist klein, häufig, aber nicht schnell; die Haut nicht heiß, aber meistens trocken. Morgenschweisse, die übrigens nicht häufig eintreten, erleichtern den Kranken. Die Gesichtsfarbe ist blaß, gelblich, die Augen sind eingefallen. Die Kräfte sinken schnell bis auf einen gewissen Grad, und eben so schnelle Fortschritte macht die Abmagerung; sodann aber bleibt beides lange Zeit hindurch stets auf dem nämlichen Punkte stehen. Die Verrichtungen des Sensoriums werden gar nicht beeinträchtigt. Bei dem Stillstande derjenigen Erscheinun-

gen, die auf den allgemeinen Zustand des Körpers sich beziehen, macht die örtliche Zerstörung in den Lungen bedeutende Fortschritte. Es wird eine Menge öfters sehr stinkenden Eiters ausgeworfen. Diese Krankheit kann 5 bis 10 Jahre dauern. In den letzteren Perioden werden die Organe der Verdauung sehr in Mitleiden-
schaft gezogen; man beobachtet daher heftige Coliken, Durchfälle u. s. w. Die Kranken sterben entweder an einem starken Blutsturze, oder an einer äusserst langsam entstehenden Lähmung der Lunge. Bei der Leichenöffnung findet man grosse Vomicas mit callosen Wandungen; und es scheint, dass diese in vielen Fällen sich als eine Art natürlicher Fontanelle, aus denen täglich eine bedeutende Menge Eiters entleert wird, verhalten, und dass sie somit durch Verhütung der weiteren Verbreitung des Eiters in das Parenchyma der Lungen eine Zeitlang zum relativen Wohlbefinden des Kranken und der Fristung seines Lebens vieles beitragen mögen.

§. 9.

In dem *höheren Alter*, nach den Vierzigen, sieht man selten eine wahre Lun-

genschwindsucht, sondern nur zuweilen Fortsetzungen früher gebildeter Lungen-suchten. Die sogenannten Schleimswindsuchten alter Personen, in welchen nicht selten täglich mehrere Schoppen einer schleimigen Materie ausgeworfen werden, gehören wohl nicht hieher. Es scheinen dieses bloß chronische Schleimflüsse der Lungen zu seyn. Das zuweilen mit denselben coëxistirende hectische Fieber steht in keiner genauen ursachlichen Beziehung zu denselben, sondern dürfte in den meisten Fällen von einem *Marasmus senilis* zunächst abhängen.

§. 10.

Es wurde oben als ein allgemeines Gesetz angedeutet, daß diejenigen Organe oder organischen Systeme, deren Kraftäusserungen gerade am meisten in Anspruch genommen werden, zu Abweichungen von ihrer Normalthätigkeit vorzugsweise geneigt seyen; es wurde ferner bemerkt, daß in den früheren Lebensperioden, namentlich im Kindesalter, die Assimilation die hervorstechende organische Verrichtung sey, und dagegen die Reproduction noch im Hintergrunde stehe. Soferne sich nun der

allgemeine Begriff der Lungenschwindsucht vorläufig dahin bestimmen läßt, daß wir sie in der Classe der Consumptions - Krankheiten als diejenige Gattung anzusehen haben, in welcher, neben den allgemeinen Eigenschaften jener Familie oder Classe von Krankheiten, noch das specielle Merkmal statt findet, daß die normale Function der Lungen, entweder durch ein dynamisches Misverhältniß oder durch eine Verletzung der Form und Mischung dieser organischen Gebilde, mehr oder minder, primitiv oder secundär gestört ist; so ferne weiter die Lungen, nebst dem arteriosen Systeme, der Reproduction, im engeren Sinne des Worts, vorzugsweise gewidmet sind *); so ist es, unter diesen Voraussetzungen, eine natürliche und nothwendige Folge, daß in der Kindheit, in welcher die Verrichtungen der Organe der Reproduction (Lungen und Arterien) minder prädominiren, auch ihre Krankheiten, namentlich die von densel-

*) Als negatives Merkmal dieser eigenthümlichen Bestimmung der Lungen führe ich hier an, daß durch ihre Verrichtung die der thierischen Crystallisation oder Reproduction hinderlichen Stoffe (Wasserstoff und Kohlenstoff) von der arteriosen Blutmasse ausgesondert werden.

ben ausgehenden, oder auf sie übergetragenen Consumptionen seltener seyn werden. Und dieses bestätigt uns nun auch wirklich die Erfahrung, wie in der oben entworfenen Skizze der einzelnen Formen der Lungenschwindsucht bemerkt wurde. Hingegen fallen in diese frühere Lebensperiode desto mehr Consumptionen, die von einer gestörten Function der assimilirenden Organe ausgehen, oder sich auf sie beziehen; wieder aus eben dem Grunde, weil nämlich den Organen der Assimilation, und besonders dem Venensysteme, in diesem Alter eine ausgedehntere Rolle überlassen ist *). Die unter dem Namen: *Atrophia infantum* bekannte Consumtions-Krankheit beruht offenbar zunächst auf einer gestörten Verrichtung des ersten Factors der Vegetation, des Assimilations-Vermögens. Auch die unter dem Ausdrücke: Scropheln, Rhachitis u. s. f. vorkommenden Formen von Zehrungskrankheiten der Kinder, werden sich in den meisten Fällen auf eine

*) Als sinnlichen Merkmals der im Kindesalter hervorstechenden Thätigkeit der Assimilationsgebilde erwähne ich bloß des in dieser Periode auffallend großen räumlichen Verhältnisses der Leber.

alienirte Thätigkeit der assimilirenden Organe zurückführen lassen.

§. 11.

Im Jünglingsalter ist nach dem obigen die Lungenschwindsucht eine sehr häufige Erscheinung. Bei der Erörterung dieses Phänomens sehe ich mich veranlaßt, über die nächste Ursache der Consumtions-Krankheiten überhaupt einige Ideen vorzuschicken. Wenn wir uns nach einem allgemeinen ursachlichen Momente umsehen, wodurch die durch fortschreitende Beschränkung der Vegetation erkennbare Natur der Consumtions - Krankheiten durchaus bedingt werden dürfte, so wird es uns wohl schwerlich gelingen, ein sinnlich wahrnehmbares, allgemein gültiges, dieser Forderung entsprechendes Phänomen ausfindig zu machen. Hingegen dringt sich uns als ein noumenaler Grund bald die dieser ganzen Krankheitsfamilie durchgängig eigene specifische Veränderung des thierischen Zersetzungsprocesses der Außenwelt, auf. Dieser animalisch - chemische Decompositionsproceß, welcher zunächst in die beyden Factoren der thierischen Desoxydation und Oxydation zerfallen

möchte, scheint den oben aufgeführten beiden Factoren der Vegetation, der Assimilation und Reproduction auf gewisse Weise zu entsprechen, und mit denselben gleichsam parallel zu laufen, und zwar so, daß mit der thierischen Desoxydation der Act der Assimilation mit seinen organischen Gebilden, namentlich dem venösen Systeme; mit der animalischen Oxydation hingegen der Act der Reproduction, der in den organischen Gebilden der Lungen und Arterien am hervorstechendsten ausgeprägt ist, übereinkäme *). Der thierisch-chemische Decompositions-Proceß wäre gleichsam als die nach außen wirkende Seite der Vegetation anzusehen. Durch Störungen dieses äußeren Zersetzungs-Prozesses werden jederzeit auch innormale Actionen der inneren

*) Es ist nicht meine Absicht, Erscheinungen und Actionen des lebenden Organismus unter rein-chemische Processe zu beziehen. Hingegen sehen wir uns bei dem gegenwärtigen Zustande der organischen Physik manchmal genöthigt, analoge und verwandte, wiewohl nicht homogene Phänomene des thierischen Organismus, mit Ausdrücken, die wir aus der Chemie todtler Körper entlehnen, einstweilen zu bezeichnen.

Factoren der Vegetation, des Assimilations- und Reproductions-Vermögens bedingt werden, und umgekehrt, durch verletzte Functionen dieser inneren thierischen Acte werden immer auch die äusseren Bedingungen der Vegetation, d. h. der thierische Decompositions-Proceß, verletzt werden, es wird ein gestörtes Verhältniß des Organismus zur absoluten Aussenwelt hervorgehen. Dieses Wechselverhältniß zwischen der Vegetation und dem äusseren Decompositions-Processe wird aber nur innerhalb gewisser Gränzen sich parallel bleiben. Ausserhalb derselben können sie in ein sich gerade entgegengesetztes Verhältniß treten, so daß z. B. bei enormer Beschränkung der Reproductions-Thätigkeit gesteigerte thierische Oxydation, und bei absolut verminderter Assimilation vermehrte animalische Desoxydation statt finden kann. Zu einiger Erklärung dieses Phänomens dient wohl eine Hinweisung auf den Einfluß des Gehirns und Nervensystems, unter welchem alle thierischen Processe im normalen Zustande des Organismus, kraft des über den ganzen Organismus verbreiteten genauen Wechselverhältnisses ste-

hen, vermittelt welcher Einwirkung die thierisch-chemischen Actionen des Organismus vorzüglich und zunächst den Gesetzen des todten Chemismus entrissen zu werden scheinen. Wird nun dieses Wechselverhältniß, wie es in gewissen abnormen Zuständen, und namentlich auf einer gewissen Höhe der Consumtions-Krankheiten zu geschehen pflegt, bis auf einen gewissen Grad aufgehoben, so wird nunmehr der thierische, zuvor den Regeln des Organismus folgende, Decompositions-Process, den Gesetzen des allgemeinen Chemismus größtentheils unterworfen, und es treten völlig neue, den vorigen öfters entgegengesetzte Verhältnisse zwischen dem Organismus und der Außenwelt, oder zwischen der thierischen Vegetation und dem äußeren animalischen Zersetzungs-Processen ein.

Eine specifische Verletzung des normalen thierischen Decompositions-Processes als stetes und allgemeines ursachliches Moment für alle Consumtions-Krankheiten, sie mögen sich nun durch gestörte Assimilation oder Reproduction zunächst aussprechen, anzunehmen, verleitet besonders noch ein Hinblick auf das der ganzen ge-

nannten Krankheits-Familie eigene charakterische hectische Fieber, welches offenbar nicht von einer bloßen inneren Verletzung der normalen thierischen Acte, sondern seiner ganzen Wesenheit nach hauptsächlich von einer Störung des Außenverhältnisses derivirt werden muß.

Zwar scheint dieses Fieber unter den inneren organischen Actionen den Organen der Reproduction, und namentlich dem arteriosen Systeme allein constant und ausschließlich anzugehören, und immer nur da statt zu haben, wo irgend ein schwer, oder gar nicht zu hebendes Hinderniß die normale Verrichtung desselben hemmt; wo irgend ein äußeres oder inneres fortdauerndes dynamisches oder organisches Misverhältniß, irgend eine absolut oder relativ fremde schädliche Potenz, dieses System krankhaft reizt, und zu innormalen Aeufserungen bestimmt; nichts desto weniger muß eben dieses Fieber auch secundär durch verletzte Functionen der Assimilation, und der ihr correspondirenden thierischen Desoxydation, begründet werden können, Kraft des schlechthin nothwendigen Wechselverhältnisses zwischen der Assimilations- und Reproductions-Thätigkeit, welchem

zufolge die letztere sich nie in ihrer Integrität erhalten kann, so bald die erstere bedeutend von ihrer Norm abweicht, wenn auch schon der umgekehrte Fall bis auf einen gewissen Grad statt haben kann.

§. 12.

Vergleichen wir nun mit den bisher über die Wesenheit der Consumtions-Krankheiten überhaupt vorgebrachten Ansichten den oben (§. 10.) angegebenen allgemeinen Begriff der Lungenschwindsucht insbesondere, so wird sich der erfahrungsmässige Umstand, daß die Lungenschwindsucht eine in die Periode des Jünglingsalters vorzugsweise fallende Krankheit ist, leicht und aus natürlichen Gründen nachweisen lassen. Vermöge der normalen Entwicklung des menschlichen Organismus tritt nämlich im Alter des Jünglings an die Stelle des bisher prädominirenden Assimilationsvermögens das Reproductions-Geschäft als hervorstechende organische Thätigkeit. Die thierische Crystallisation, das Anschliesen der assimilirten flüssigen Theile in festere organische Formen wird itzt eine wichtigere Verrichtung des thierischen Lebens. Zwischen den dem Reproductions-

Geschäfte gewidmeten Organen, und dem der Reproduction entsprechenden und sie vermittelnden Factor des thierischen Decompositions-Processes (der animalischen Oxydation), beginnt jetzt ein mächtigeres Wechselverhältniß; auſser der Steigerung der Kraftäuſserungen der Reproductions-Organen wird auch das räumliche Verhältniß derselben erweitert.

Dem schon einigemal angeführten allgemeinen Naturgesetze gemäs, kraft dessen die vorzugsweise angestregten und das meiste leistenden Organe auch am leichtesten krankhaft afficirt werden, sind jetzt die Gebilde der Reproduction, namentlich die Lungen und das Schlagadersystem, den meisten Abnormitäten ausgesetzt. Es entstehen in diesen Organen die meisten dynamischen Misverhältnisse zur Außenwelt, und die meisten inneren organischen Verletzungen, die meistens Störungen des Wechsel-Verhältnisses zwischen den Reproductions-Organen und anderen einzelnen Organen und organischen Systemen. Auch treten jetzt manche räumliche Misverhältnisse zwischen den Lungen und dem Thorax auffallend hervor, die bald durch unverhältnißmäßige Entwicklung der Ath-

mungswerkzeuge, bald durch krankhaft beschränktes Wachsthum des Thorax begründet werden, woraus sodann der sogenannte *habitus phthisicus ex mala conformatione pectoris* hervorgeht. Das der Lungensucht, so wie der ganzen Familie der Consumtions-Krankheiten überhaupt eigenthümliche hectische Fieber ist hier eine um so natürlichere und früher herbeigeführte Erscheinung, da in der Lungenschwindsucht gerade die Organe der Reproduction, denen dasselbe unmittelbar angehört, von ihrer Normalthätigkeit abweichen.

Aus all diesem erhellt, wie das häufigere Vorkommen der Lungenschwindsucht im Jünglingsalter schon durch die gewöhnlichen, naturgemäßen Evolutionen des Organismus, abgesehen von der Frequenz anderer, in diesem Alter vorzugsweise eintretender, diese Krankheit begünstigenden Umstände, Gelegenheitsursachen u. s. w. bedingt wird. Unter den letzteren könnten namentlich mehrere diesem Alter, bei beiden Geschlechtern eigene schädliche Gewohnheiten, z. B. starkes Tanzen, Laufen, schnelles Trinken, leichte Bekleidung u. s. f. angeführt werden.

Noch verdient ferner das natürliche

Verhältniß zwischen den Geschlechtsorganen und der Brust angemerkt zu werden, vermöge dessen aus abnormen Entwicklungen des Generationssystems kranke Actionen der Respirationswerkzeuge nach einem gewissen unerklärten Consensus erfolgen. Bei dem weiblichen Geschlechte insbesondere dauert dieses Wechselverhältniß noch länger und auffallender fort, und durch dasselbe dürfte wohl der Uebergang mancher Sexualkrankheit, namentlich mancher Chlorosis in Lungenschwindsucht, einen Theil seiner Erklärung finden.

§. 13.

Was im bisherigen über das Verhältniß der in das Jünglingsalter fallenden organischen Evolutionen zur Entstehung der Lungenschwindsucht gesagt wurde, betrifft sowohl die floride Form derselben (arteriose, rein dynamische Schwindsucht, *florid-Consumption*,) als auch die verschiedenen, weiter unten noch in nähere Betrachtung kommenden, Arten der catarrhalischen Lungensucht.

Noch ist aber einiges über die Bedingungen, durch welche die nervöse Lungenschwindsucht im Jünglingsalter vorzugs-

weise herbeigeführt wird, zu bemerken übrig. Dafs durch eine Störung der Normalthätigkeit des sensoriellen Systems, bei dem wichtigen Wechselverhältnisse, in welchem dasselbe zu allen Organen und organischen Systemen steht, auch abnorme Zustände der Vegetation, und namentlich der Reproduction entstehen können; dafs die wohlthätige Modification, welche der oben aufgeführte thierische Decompositions-Process durch dieses System erleidet, bei einer verletzten Dynamik desselben, zum Theil wenigstens aufgehoben werden kann; dafs somit durch vorausgehende Krankheiten des sensoriellen Systems sowohl dynamische und organische Unordnungen in den Reproductions-Gebilden, und namentlich in den Lungen, als auch insbesondere die zu einem hectischen Fieber erforderlichen Bedingungen herbeigeführt werden können; alles dieses sind Thatsachen, die keiner weiteren Erörterung bedürfen; auch sind die auf die so eben beschriebene Weise begründeten Lungenschwindsuchten weder ausschliesslich auf das Jünglingsalter, noch auf irgend eine andere Periode des menschlichen Lebens eingeschränkt.

Aber eine eigene äusserst interessante

Form der nervösen Lungenschwindsucht, die bloß auf das Alter des Jünglings sich beschränkt, hängt zunächst von der Entwicklung der Pubertät ab. Durch diese bedeutende Revolution im menschlichen Organismus werden in dem Jünglinge gänzlich neue Gefühle, Spiele der Phantasie, Triebe, Begehrungen erweckt; die bisher unbefangene Seele, die noch gar keine oder eine sehr leise Notiz von den Functionen des Generations-Systems zu nehmen schien, tritt jetzt in ein auffallendes und bestimmtes Wechselverhältniß mit denselben. Die materielle Entwicklung der Zeugungsorgane erfordert einen größeren Aufwand der sensoriiellen Kraft. Die sensible Faser ist in dieser Periode noch sehr reizbar, ihr Wirkungsvermögen wenig erstarkt; die durch sie vermittelten vitalen Verrichtungen des Generations-Systems sind leicht Störungen ausgesetzt; abnorme Entwicklungen, krankhafte Secretionen dieser Organe u. s. w. sind in dieser Epoche gar nicht seltene Erscheinungen. Mit der kranken Reizbarkeit des Nervensystems ist auch die Dynamik des Seelenorgans krankhaft bedingt; zu den kranken Secretionen gesel-

len sich krankhafte Begierden und Phantasiabilder; die zuvor unwillkührlichen Saamenergiefsungen gehen in Selbstbefleckung, oder in frühzeitigen, erschöpfenden Genuß physischer Liebe über. Im Gefolge dieser Ausschweifungen entsteht das Gefühl von Schwäche der thierischen Maschine überhaupt, und des Generations-Systems insbesondere. Die alienirte Thätigkeit der Phantasie begnügt sich nicht, dem wirklichen Gefühle von verletzter Vitalität entsprechende Vorstellungen zu unterhalten. Außer der wirklich statt habenden Intemperatur des Organismus, außer der Krankheit des Gemeingefühls, stellt die kranke Phantasie nun auch noch ihre eigenen erdichteten Zusätze der Seele vor. Ist nun die Seele etwa schon früher durch eine ängstliche Aufmerksamkeit auf den eigenen Körper, Gesundheit und Leben, befangen gewesen; fallen dem Kranken Schriften in die Hände, in denen die fürchterlichen Folgen des häufigen Saamenverlustes, der Selbstbefleckung u. s. w. mit grellen Farben gemahlt sind; so entsteht in vielen Fällen eine der traurigsten Folgen der Hypochondrie, eine *tabes imagi-*

naria *). Durch diese schauerliche Krankheit der Einbildungskraft und des sensorischen Systems werden die Verrichtungen der Assimilation und Reproduction immer mehr gestört; die Vegetation nimmt jetzt wirklich beträchtlich ab, es gesellt sich ein wahres hectisches Fieber hinzu, und an der Stelle einer ursprünglichen *tabes imaginaria* haben wir jetzt eine wirkliche *tabes nervosa*; die, je nachdem die Organe der Reproduction, und namentlich die Lungen, einen mehr oder minder bedeutenden Antheil nehmen, bald den Namen einer nervösen Lungenschwindsucht verdienen kann. Zuweilen geht jene Hypochondrie unter begünstigenden Umständen in eine wahre Melancholie, oder auch in eine hypochondrische Geisteszerrüttung über, und hier kann sodann der sehr merkwürdige Umstand eintreten, daß eine bereits gebildete Lungenschwindsucht durch die Steigerung der Seelenkrankheit erleichtert oder gehoben wird. Durch eine solche Concentration der vorher vagen Thätigkeit des sensorischen Systems scheint die bereits beträchtlich verminderte Ein-

*) Vergl. Meine „Untersuchungen über den Begriff u. s. w. der Hypochondrie.“ §. 21.

wirkung desselben auf die Acte der Vegetation wieder hergestellt zu werden; der schon in einen chemischen Verbrennungsproceß ausgeartete thierische Decompositions-Proceß wird jetzt wieder den Gesetzen und Bedingnissen des menschlichen Organismus unterworfen; zugleich tritt vielleicht eine Art verkehrter Sympathie zwischen den organischen Verrichtungen des Sensoriums und den Reproductions-Gebilden ein; und auf diese Art kann der Erfahrung gemäs in einem solchen Falle die Veräußerung der Vernunft und Freiheit beinahe das einzige Mittel zur Erhaltung des gefährdeten Lebens seyn; ein Mittel übrigens, dessen wohlthätiger Einfluß auf die Vegetations-Verhältnisse aufzuhören pflegt, so bald die gestörten Functionen des Sensoriums zu ihrer Norm zurückkehren.

In allen Fällen dieser nervösen Lungenschwindsucht nun muß die Beurtheilung des Wesens der secundären Consumtions-Krankheit in der genauesten Beziehung zu der richtigen Schätzung des primitiven hypochondrischen Wahns stehen.

§. 14.

Auch in der Periode des männlichen Alters, dessen Anfang man gewöhnlich in das 28. Lebensjahr setzt, ist die Lungenschwindsucht keine seltene Erscheinung, aber doch eine ungleich minder frequente, als in dem Alter des Jünglings. Dieses Alter zeichnet sich, wie bereits oben bemerkt wurde, durch verminderte Erregbarkeit des Organismus überhaupt, und des Schlagadersystems insbesondere, aber auch zugleich durch vermindertes Wirkungsvermögen des venösen Systems, mit vermehrter räumlicher Ausdehnung desselben, aus. Die Wechseläufserungen des Organismus gegen die absolute Außenwelt erfolgen jetzt langsamer, der thierische Decompositions-Proceß, die damit zusammenhängende Aussonderung verbrauchter Materialien und Herbeiführung neuer Stoffe von außen, geht nicht mehr so rasch von statten. Eben deshalb wird auch das dynamische Verhältniß der organischen Acte überhaupt, und besonders der Reproductions-Thätigkeit, zur Außenwelt nicht mehr so leicht gestört; es entstehen jetzt seltener dynamische Krankheiten der Reproductions-Gebilde.

Aber eine neue Reihe von krankhaften Zuständen, die unter begünstigenden Umständen in Lungenschwindsucht übergehen können, wird durch das veränderte Kräftespiel des Blutadersystems begründet. Dieses System gehört, wie oben (§. 4.) angemerkt wurde, dem Assimilations-Vermögen des Organismus vorzugsweise an. Durch eine Abweichung desselben von seiner Normalthätigkeit werden daher leicht Unordnungen in den assimilirenden Organen herbeigeführt, und somit der eine Factor der Vegetation, die Assimilation, krankhaft verändert. Bei beträchtlichen Verletzungen dieser thierischen Verrichtungen, bei bedeutenden Form- und Mischungs-Veränderungen dieser Organe wird nun auch der zweite Factor der Vegetation, die Reproduction mit den ihr zugehörenden Gebilden in eine nothwendige Mitleidenschaft gezogen, organische Störungen in den letzteren veranlaßt, der thierische Decompositions-Proceß überhaupt krankhaft bedingt, und ein hectisches Fieber herbeigeführt.

Mit dem verminderten Wirkungsvermögen des venosen Systems, das die Periode des männlichen Alters characteri-

sirt, coëxistirt zugleich eine Vermehrung seines räumlichen Inhalts; die relativ grössere Blutmasse, die bisher in den Arterien statt hatte, geht um diese Zeit in die Venen über; es entstehen dadurch varicose Ausdehnungen der Blutadern, Hämorrhoiden und venöse Blutflüsse, weil die geschwächte Dynamik dieses Systems dem vermehrten Blutzuflusse nicht gewachsen ist. Im Gefolge dieser venosen Plethora bemerkt man nun auch Congestionen gegen die Lungen, und Blutvergiessungen aus denselben. Durch diese werden die Verrichtungen dieser Organe natürlicher Weise beeinträchtigt, es werden Verletzungen ihrer Textur begründet, Vomicae und Tuberkeln gebildet, die zu neuen Blutflüssen Anlaß geben, oder aber durch Vereiterung den Reproductions-Proceß alieniren, die Vegetation überhaupt schwächen, und die Entstehung eines hectischen Fiebers begünstigen. Da der normale thierische Decompositions-Proceß in dieser Periode schon langsameren Schrittes geht, so läßt sich erwarten, daß derselbe auch in seiner Ausartung, oder in seinem kranken Zustande, ein ähnliches, minder rasches Verhältniß beibehalten werde; und diese

Erwartung wird auch wirklich durch die Thatsache bestätigt, daß die Consumtions - Krankheiten dieses Alters meistens einen viel langwierigeren Verlauf haben, als in den früheren Lebensperioden, in welchen die Wechsel - Actionen des Organismus gegen die Außenwelt noch beschleunigter sind. Mit dieser Wahrnehmung dürfte eine andere Beobachtung in ursachlicher Beziehung stehen, nämlich, daß die Colliquations - Stoffe in den Consumptionen des reiferen Alters, namentlich die Auswurfsmaterie, im Durchschnitte schon viel weniger oxydirt erscheinen, als im Jünglingsalter; wie z. B. in den Lungenschwindsuchten des männlichen Alters nicht mehr so viel reiner Eiter ausgeworfen wird, als in den jugendlichen Lungensuchten; dagegen mehr eyweißartige, schleimige Stoffe, die bekanntlich in geringerem Grade oxydirt erscheinen, als der Eiter.

Unter diesen durch eine verletzte Dynamik des Blutadersystems zunächst bedingten Formen der Lungenschwindsucht des männlichen Alters (*aetatis mediae*) scheinen auch die meisten derjenigen Fälle begriffen werden zu können, welche man als eigene Gattung unter dem Namen der

scorbutischen Lungensucht aufzuführen pflegt, wie unten noch bestimmter wird angemerkt werden.

§. 15.

Nach dem bisher aufgestellten, von der physiologischen stufenweise erfolgenden Entwicklung der verschiedenen organischen Systeme abgeleiteten Gesichtspuncte, lassen sich nun, wie mir scheint, die mannichfaltigen Formen der Lungenschwindsucht auf eine ziemlich natürliche Weise eintheilen. Wenn in dieser Skizze weder von einer scrophulösen, noch von einer schleimigen, noch von einer syphilitischen u. s. w. Lungenschwindsucht die Rede war, so geschah dieses, weil durchaus bloß auf die nächsten, im menschlichen Organismus enthaltenen Bedingungen, nicht aber auf entferntere Ursachen und Complicationen Rücksicht genommen wurde. Unterwerfen wir nämlich die mannichfaltigen, gewöhnlich unter der Benennung: scrophulöse Schwindsucht, angeführten Fälle einer sorgfältigeren Analyse, so werden wir vergewissert, daß die Scropheln zwar oft eine entfernte, vorbereitende, zufällige Bedingung der Lun-

genschwindsucht ausmachen, aber nie die eigenthümliche Natur dieser Krankheit bestimmen; dafs zwar in verschiedenen Lebensaltern Lungensuchten mit scrophelartigen Verhärtungen und Vereiterungen der Lungen und anderer Organe beobachtet worden; dafs dieselben aber sich specifisch verschieden verhalten, je nach dem Character, der ihnen durch die im bisherigen erörterten wichtigen inneren Verhältnisse eingeprägt wurde.

Eine gleiche Restriction findet auch bey der sogenannten Schleimschwindsucht statt. Diesen Namen erhält mancher, blofs durch eine krankhafte Reizbarkeit und vermehrte Absonderung der Schleimhäute verursachte Schleimfluß der Lungen, der zuweilen ohne hectisches Fieber statt haben kann; wodurch aber freilich bei längerer Andauer wohl auch andere wichtige Acte der Vegetation beeinträchtigt, und Abmagerung und Fieber herbeigeführt werden können. Nicht selten coëxistirt eine solche krankhafte Schleim-Secretion mit irgend einer der oben angeführten, durch äufserliche oder innere Veranlassungen begründeten Formen der Lungenschwindsucht, und ertheilt auf diese

Weise den Auswurfs-Stoffen ein eigen-
thümliches Aussehen und eine besondere
Mischung. Das eigentliche Wesen der
Lungensucht ist aber auch in diesem Falle
völlig unabhängig von dieser Abnormität
der Schleimorgane, und diese einzelne
Erscheinung darf uns von einer sorgfälti-
gen, den im obigen ausgehobenen Mo-
menten entsprechenden Diagnose keines-
wegs lossagen, wenn wir uns nicht der
Gefahr eines einseitig symptomatischen,
unzureichenden Heilverfahrens aussetzen
wollen. Eines Lungenschleimflusses des
höheren Alters, der öfters den Namen ei-
ner Schleimschwindsucht erhält, habe ich
oben (§. 9.) schon erwähnt.

In wieferne sich Syphilis, Krätze,
Masern, Blattern, und andere Krankhei-
ten, die sich als entfernte oder Gelegen-
heitsursachen zur Schwindsucht verhalten,
als Eintheilungsgrund dieses Uebels fest-
setzen lassen, werde ich nach dem an-
gegebenen Gesichtspuncte, in welchem
ich alle Zufälligkeit so viel als möglich zu
vermeiden suchte, wohl nicht erst erör-
tern müssen. Deshalb übergehe ich auch
die übrigen mannichfaltigen Modificatio-
nen, welche den aus der Naturgeschichte

des menschlichen Organismus und der wichtigsten organischen Evolutionen abgeleiteten Hauptformen der Lungenschwindsucht durch Geschlechts-Verschiedenheit, Individualitäten, Lebensart, Klima, Gelegenheitsursachen, Zusammensetzung mit anderen Krankheiten u. s. w. aufgedrückt werden, indem alle diese Betrachtungen dem Zwecke dieser Abhandlung geradezu entlegen sind.

§. 16.

Ehe ich zu den Untersuchungen über die Curbedingungen der Lungenschwindsucht, welchen ich diese Blätter vorzugsweise widmete, übergehe, erlaube ich mir noch einige Bemerkungen über die Gemüthsstimmung der Lungensüchtigen kurz darzulegen.

Die *Gemüthsstimmung* der Lungenschwindsüchtigen wurde häufig als ein auffallendes, sehr interessantes Phänomen aufgeführt. Nicht nur Laien, sondern auch viele Aerzte pflegten es als eine beinahe constante, räthselhafte, in der eigenthümlichen Wesenheit der Lungensucht gegründete Erscheinung anzusehen, daß diese Kranken, unbesorgt über ihren Zustand

und dessen augenscheinliche Gefahr, meistens eine heitere Stimmung beibehalten, und selbst da noch eine günstige Wendung ihrer Krankheit mit Zuversicht hoffen, woschon untrügliche Merkmale und Vorboten des nahen Todes eingetreten sind. In dieser Hinsicht stellte man öfters die Anschauungen der Lungensüchtigen von ihrem körperlichen Befinden denen der Hypochondristen gerade gegen über.

Bei der Verallgemeinerung dieser Seelenstimmung für die verschiedenen Formen der Lungenschwindsucht scheinen mir nun weder die Erfahrung, noch die ursächlichen Momente dieser Krankheit hinlänglich befragt worden zu seyn.

Ersterer ist die Allgemeinheit jener Annahme offenbar zuwider; ja dieselbe weist uns sogar solche Fälle in Menge nach, in welchen eine der als constant angeführten heiteren, sorgenlosen Stimmung entgegengesetzte grämliche, ängstliche, hypochondrische Gemüthsstimmung statt findet; letztere lassen sich mit der Allgemeinheit jener Behauptung eben so wenig vereinigen, wie jeder richtig sondernde Arzt leicht zugeben wird.

Die Anschauungen und Vorstellungen

der Seele von dem körperlichen Befinden, von Krankheiten und der Gefahr, welche diese drohen u. s. f. hängen sowohl von der inneren Temperatur des Sensoriums, als auch vorzüglich von den Empfindungen des Gemeingefühls oder dem inneren Apperceptionsacte des Nervensystems ab. Bei normaler Beschaffenheit der Organe des Gemeingefühls werden die inneren Vorgänge des Körpers der Seele richtig vorgestellt; erkranken dieselben aber wegen irgend einer Unordnung des sensoriellen Systems überhaupt, welchen sie angehören, oder wegen Mitleidenschaft mit anderen kranken Actionen des Organismus, so werden durch das Gemeingefühl unrichtige, der Wirklichkeit nicht entsprechende Gefühle und Vorstellungen in Ansehung des eigenen Körpers erzeugt, es entstehen hypochondrische Anschauungen der Seele.

Einige Nerven des Körpers sind in Hinsicht ihrer Einwirkung auf die Seele, d. h. als Organe des Gemeingefühls von vorzüglicher Wichtigkeit, unter diesen besonders die Nervenheerde und Geflechte des Unterleibes. Durch Krankheiten der Unterleibsgebilde werden daher auch die hypochondrischen Anschauungen vorzüglich

begünstiget, und dasjenige Lebensalter, in welchem die Verrichtungen der Unterleibsorgane am häufigsten gestört werden, ist derjenigen Hypochondrie, die durch krankhafte Acte des Gemeingefühls zunächst begründet wird, vorzugsweise günstig; im männlichen Alter ist letztere daher die häufigste Erscheinung. In denjenigen Formen der Lungenschwindsucht nun, die in das blühende Lebensalter fallen, sowohl in der floriden, arteriosen Schwindsucht (*florid, galloping consumption*), als in der catarrhalischen Form des Junglingsalters, werden, wie wir oben gesehen haben, die Acte der Reproduction und die derselben gewidmeten Organe vorzugsweise und zunächst beeinträchtigt. Mit diesen stehen nun die Organe des Gemeingefühls in geringerem Verkehre, als mit den Assimilationsgebilden des Unterleibes. Die Aeusserungen des Gemeingefühls werden daher auch nicht so leicht in Mitleidenschaft mit jenen kranken Actionen der Reproductionsgelbilde gezogen, die Anschauungen der Seele von dem körperlichen Befinden bleiben demnach unverletzt. Ausserdem gehen in der früheren Lebensperiode, in welche jene oben genannten Formen der

Lungenschwindsucht hauptsächlich fallen, die Lebensprocesse überhaupt rascher von statten, und erregen weniger bestimmte Sensationen des Gemeingefühls; die Phantasie beschäftigt sich mehr mit lebhaften, angenehmen Bildern, tritt mehr in die Aussenwelt, die Aufmerksamkeit haftet seltener auf dem körperlichen Befinden, als dieses in der späteren Lebensperiode der Fall ist; lauter Umstände, die eine heitere Gemüthsstimmung in diesen Krankheitsformen begünstigen, in welchen überdies der Lebensproceß noch krankhaft beschleunigt, der Antheil des sensoriellen Systems an der Unterhaltung desselben vermindert, und das Gemeingefühl von traurigen Empfindungen abgehalten ist.

Ganz anders verhält es sich mit den in das reifere Alter fallenden Lungensuchten, die meistens durch eine verletzte Dynamik des venosen Systems begründet werden, und mit der nervösen Schwindsucht des Jünglingsalters. Ueber die in letzterer meistens statt habende hypochondrische Seelenstimmung bemerke ich hier nichts weiteres, da diese Form, wie bereits angemerkt wurde, durch eine Verletzung der Temperatur des Nervensystems über-

haupt, und der Organe des Gemeingefühls insbesondere, zunächst bedingt wird, folglich jene ängstliche, traurige Stimmung eine unmittelbare Folge der Natur der Krankheit zu seyn pflegt.

In den Lungensuchten des reiferen Alters, die bald von der Störung der Verrichtung einzelner organischen Systeme, namentlich des Blutadersystems, bald von der Beeinträchtigung einzelner organischen Gebilde, z. B. des Nahrungskanals, der Leber, Milz u. s. w. ausgehen, werden die das Gemeingefühl vorzugsweise vermittelnden Nerven des Unterleibes gewöhnlich zugleich afficirt, und ein kranker Einfluß derselben auf die Seele herbeigeführt. In vielen Fällen leiden dieselben schon ursprünglich vor den Acten der Vegetation; in andern treten sie bald in Mitleidenschaft mit denselben. Durch die vermehrte räumliche Ausdehnung des Venensystems werden die Nervengeflechte des Unterleibs gedrückt und ihre Actionen krankhaft verändert; eben so werden durch Form- und Mischungs-Veränderungen der wichtigeren Organe des Unterleibs abnorme Apperceptionen des Gemeingefühls und hypochondrische Anschauungen der Seele be-

gründet. Die Temperatur des Seelenorgans verhält sich jetzt auch anders, als bei den floriden Formen der Lungenschwindsucht im Jünglingsalter. Die Seele ist bereits geneigter, den Lebensproceß ängstlicher zu beachten; der eigene Körper ist ein häufigeres Object ihrer Aufmerksamkeit. Der Lebensproceß selbst geht jetzt langsamer und schwieriger vor sich; dem hectischen Fieber entspricht jetzt keine so auffallende Beschleunigung des thierischen Verbrennungs - Processes mehr. Alle diese Umstände wirken dahin zusammen, daß in den venosen Lungenschwindsuchten des reiferen Alters die Gemüthsstimmung ängstlich, düster, hoffnungslos, ja selbst zuweilen völlig hypochondrisch zu seyn pflegt.

Cabanis bezeichnet in seinen „*Rapports du physique et du moral de l'homme* (II. Vol. p. 303.)“ den verschiedenen Gemüthszustand der Lungenschwindsüchtigen auf folgende Weise: „In der rein entzündlichen Schwindsucht scheint der Kranke, sobald das schleichende Fieber im gehörigen Gange ist, eine angenehme Erschütterung des ganzen Nervensystems zu erleiden; er wiegt sich mit lachenden

Ideen, und tröstet sich mit chimärischen Hoffnungen. Der Zustand von Zufriedenheit, und selbst zuweilen von Glückseligkeit, in dem er sich befindet, verbunden mit den unvermeidlichen Eindrücken, welche das allmähliche Abnehmen seiner Kräfte, das er sich nicht verhehlen kann, auf ihn macht, flößt ihm alle die wohlwollenden, angenehmen Empfindungen ein, die der sich glücklich fühlenden Schwäche eigen sind.

In solchen Schwindsuchten hingegen, die von Verstopfungen im Unterleibe oder von Leiden des Nahrungskanals entstehen, welche beinahe immer eine Anlage zu Blähungen und Krämpfen begleitet, unterhalten die Kranken bloß düstere, traurige Ideen. Weit entfernt, Blicke der Hoffnung in die Zukunft zu schicken, empfinden sie nichts als Furcht, Muthlosigkeit, Verzweiflung; sie werden niedergeschlagen, mürrisch, unzufrieden mit allem; sie theilen den Personen, die sie umgeben, alle die traurigen Gefühle mit, die sie beständig foltern.“

Offenbar entspricht die Gemüthsstimmung der von *Cabanis* unter dem Ausdrucke der *rein entzündlichen* angeführ-

ten Schwindsucht, der bei unserer *floriden* Lungensucht angegebenen, so wie die andere von ihm bezeichnete Form in Rücksicht der Seelenstimmung mit unserer *venosen*, dem Mannsalter eigenthümlichen Art der Lungenschwindsucht übereinkommt.

Dafs übrigens die von den verschiedenen Formen der Lungenschwindsucht abhängige Gemüthsstimmung durch Individualitäten, Geschlecht, Temperament u. s. w. auf mannichfaltige Weise modificirt werde, und innerhalb strenger Gränzlinien sich eben so wenig durchführen lasse, als der für diese Formen selbst aufgefundenene allgemeine Eintheilungsgrund, finde ich kaum nöthig, hier ausdrücklich zu bemerken.

§. 17.

Aus allem demjenigen, was wir bis jetzt über die Natur und Geschichte der Lungenschwindsucht überhaupt wissen, läfst sich für das Heilverfahren in derselben wohl keine bestimmte, in sich zusammenhängende, von allgemeinen Gesetzen ausgehende Theorie ableiten, oder mit andern Worten: die Therapie dieser interessanten Krankheit läfst sich nach dem

gegenwärtigen Standpuncte unserer Erkenntniß der Natur derselben, noch in keinem pragmatischen Zusammenhange entwickeln. Die nächste Ursache der Lungenschwindsucht läßt sich, wie wir gesehen haben, noch mit keiner befriedigenden Bestimmtheit analysiren. Soferne mittelst Analogie und Induction meine oben (§. 11) gewagte Vermuthung bestätigt, und solcher gemäs dargethan werden könnte, daß eine allgemeine specifische Intemperatur des thierischen Decompositions- und Reproductions-Processes die wesentlichen, eigenthümlichen Erscheinungen der Lungenschwindsucht jederzeit begründe, und folglich die nächste Ursache dieser Krankheit jederzeit ausmache, so dürfte wohl dadurch der Weg zu manchen Aufklärungen über die directen Heilbedingungen derselben gebahnt werden. In Ermangelung einer solchen zur Evidenz erhobenen Ansicht von der Natur der Lungensucht bleibt auch die Auffindung einer allgemeinen, directen, unmittelbar dem Wesen der Lungensucht entsprechenden Heilungstheorie für uns ein bis jetzt nicht zu lösendes Problem. Indem wir nun davon abstrahiren, bleibt uns nichts übrig, als

den Weg der Empirie zu beschreiten, zugleich aber uns zu bemühen, denselben durch geläuterte Erfahrungen, inductive Folgerungen und mit nöthiger Vorsicht vorgetragene Ideen über die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit einer aufzufindenden rationalen Curmethode, so eben als möglich zu erhalten. Und zur Bahnung dieses Weges dürfte vielleicht die dem oben vorgelegten Schema entsprechende Eintheilung der Lungenschwindsucht in ihre verschiedenen, durch die Entwicklungs-Perioden des menschlichen Lebens bedingten Formen dieser Krankheit einiges beitragen. Der auf diese Weise versuchte Eintheilungsgrund könnte besonders einer rationalen Empirie in der Sonderung und Bestimmung solcher Fälle an die Hand gehen, in denen wir suchen müssen, durch Berücksichtigung des allgemeinen Krankheitscharacters, d. h. des Modus des verletzten Wechselverhältnisses des ganzen organischen Individuums zur absoluten Aussenwelt, etwas auszurichten; und derjenigen Fälle, in denen wir eher auf den speciellen Krankheitscharacter, d. h. auf den Modus der verletzten äusseren und inneren Wechselverhältnisse der einzelnen

Organe und organischen Systeme Rücksicht zu nehmen haben; er wird uns die Fälle unterscheiden lehren, in denen wir durch heilkünstelnde Beseitigung einzelner Symptome zuweilen eher so glücklich sind, die Krankheit selbst zu heben, als durch allgemeinen Angriff auf die Krankheit ihre Symptomen zu entfernen; zugleich wird er uns zu einiger Aufklärung über die directen Curbedingungen der Lungenschwindsucht wenigstens approximativ verhelfen; er wird uns ferner lehren, einen Gesichtspunct aufzufinden, von welchem aus es uns, ohne die ohnehin schon überfüllte antiphthisische Heilmittellehre mit neuen Arzneikörpern zu bereichern, vielmehr gelingen könnte, die mannichfaltigen, sich scheinbar zum Theile widersprechenden Erfahrungen über die gegen diese Krankheit in Anwendung gebrachten Curmethoden, auf eine wenigstens einigermaßen befriedigende Weise zu erklären.

§. 18.

Was nun die Curbedingungen der in das *Kindesalter* fallenden Formen der Lungenschwindsucht vorerst anbetrifft, so liegt

die Bestimmung derselben größtentheils außerhalb der Gränzen, welche ich diesen Untersuchungen angewiesen habe. Die Lungenschwindsucht kommt in diesem Alter selten als primitive Krankheit vor. Die Consumtions-Krankheiten dieses Alters gehen meistens von einer Störung der normalen Thätigkeit der Assimilations-Gebilde aus, und zeigen sich unter der Form von Scropheln, Rhachitis, Atrophie u. s. w. Der Act der Reproduction wird selten primitiv beeinträchtigt; (ausgenommen etwa in mehreren Formen der Entwicklungs-Krankheiten des Kindesalters, in denen man auch, die Abwesenheit der örtlichen Affection der Lungen abgerechnet, eine auffallende Analogie mit den floriden Lungensuchten des Jünglingalters nicht miskennen kann;) wohl aber treten Verletzungen dieser Function öfters als Folge ursprünglicher Krankheiten der Assimilation ein, vermöge des genauen Wechselverhältnisses, in welchem diese beiden Factoren der thierischen Vegetation zu einander stehen. Wir haben daher auch in vorkommenden Fällen unsere Heilanzeigen eher auf die im Assimilations - Vermögen enthaltenen entfernten Krankheitsbedingungen, als auf

die unmittelbare, nächste Ursache der Lungenschwindsucht zu richten, d. h. wir dürfen uns meistens gänzlich auf die indirecte Cur einschränken.

Soferne wir demnach die krankhaften Acte der Assimilation zu ihrem Normal-Verhältnisse zurückzuführen vermögen, so heilen wir, mit Hinwegräumung der in ihnen enthaltenen entfernten Ursache, zugleich die secundär gebildete Lungenschwindsucht des Kinderalters selbst, ohne ihre nächste Ursache, die wir ohnehin nicht genau zu bestimmen vermögend sind, noch besonders zu berücksichtigen; vorausgesetzt, daß die Organisation der Lungen noch nicht zu sehr in Mitleidenschaft gezogen, und das Außenverhältniß des Organismus durch das Consumtions-Fieber nicht zu bedeutend verletzt ist. Das Heilverfahren gegen die dem Kindesalter eigenen Krankheiten des Assimilations-Vermögens, als Quellen der Lungenschwindsucht, ist ein Gegenstand, dessen nähere Erörterung ich hier nicht unternehme. Nur im allgemeinen glaube ich andeuten zu müssen, daß diejenigen Heilmittel, von denen man annimmt, daß sie die organische Mischung vorzüglich chemisch zu verän-

dern im Stande seyen, hier mehr zu bewirken scheinen, als in den folgenden Perioden des Jünglingsalters. Diese That-
sache läßt sich vielleicht zum Theile daraus erklären, daß das Assimilations-Vermö-
gen überhaupt ein dem Chemismus näher gelegener Factor der Vegetation zu seyn scheint, als das Vermögen der Repro-
duction, und daß die Lebensäußerungen bei Kindern von den Gesetzen der unorganischen Natur minder unabhängig zu seyn schei-
nen, als in den folgenden Lebensaltern. Von diesen Umständen werden wir wohl die eigenthümliche Wirkung mehrerer Arz-
neikörper, namentlich gewisser Alcalien, Erden, Metalle, Salze und einiger Vegeta-
bilien, in dieser Periode des menschlichen Lebens ableiten müssen.

Beinahe unbedingt traurig ist die Vor-
hersagung in denjenigen Fällen der Lun-
genschwindsucht der Kinder, in welchen das
Consumtions-Fieber schon früher eine von
den Organen der Reproduction zunächst
abhängige Rolle spielt, was sich besonders
als Schlussscene einiger exanthematischen
Krankheiten zu ereignen pflegt. Die all-
gemeine sowohl, als die örtliche Zerstö-
rung nimmt hier meistens einen so raschen

Gang, daß die Kunst der völligen Auflösung des Organismus keine Schranken zu setzen vermag. Was sie etwa, gefesselt an den Boden der Empirie, zu leisten versuchen müsse, wird, da es mit den empirischen Curbedingungen der Lungensuchten der folgenden Lebensperioden in Eins zusammenfällt, aus dem Verfolge dieser Abhandlung erhellen.

§. 19.

Im *Jünglingsalter* begegnen wir der Lungenschwindsucht nicht nur in ihrer mannichfaltigsten, sondern auch in ihrer ursprünglichsten und eigenthümlichsten Gestalt, und auf die ~~Lungensuchten~~ dieses Alters werde ich auch meine therapeutischen Untersuchungen vorzugsweise beziehen.

Sie zeigt sich, wie oben angegeben wurde, hauptsächlich unter drei verschiedenen Formen, nämlich der *floriden*, *ner- vosen* und *catarrhalischen*.

Das reinste Bild einer ursprünglichen Lungenschwindsucht gewährt uns wohl in den meisten Fällen die *floride* Form derselben, *florid consumption*. In ihr sehen wir jenen beschleunigten animalischen

Verbrennungs - Proceß , mit dem man längst die Lungenschwindsucht, nicht ohne ein bedeutendes Recht der Analogie, verglich, am auffallendsten ausgeprägt; in ihr erblicken wir das interessante, aber schauerliche Schauspiel einer allmählig erfolgenden unbedingten Hingebung des organischen Individuums an den raubsüchtigen Chemismus. Sie erscheint häufig ohne vorausgehende bestimmte äußere Veranlassungen, und überhaupt ohne sinnlich erkennbare entfernte Ursache; auch gestattet der rasche, ununterbrochene Gang, den sie zu nehmen pflegt, uns nicht, bei Berücksichtigung derselben stehen zu bleiben, so ferne wir auch im Stande wären, sie mit Sicherheit nachzuweisen. Vielmehr müssen wir trachten, den Feind geradezu in seinem Innern anzugreifen, d. h. wir müssen suchen, unsere Heilanzeigen unmittelbar gegen die nächste Ursache der Lungenschwindsucht, so weit wir solche zu errathen im Stande sind, zu richten. Bei der unvollkommenen, precären Kenntniß, die wir bis jetzt von dieser nächsten Ursache besitzen, bleibt uns aber freilich nichts anderes zu thun übrig, als unser empirisches Verfahren durch den Leitfaden

der Induction und Analogie so viel als möglich zu sichern und zu regeln.

Da wir diese Form gleichsam als den Repräsentanten der reinen, ursprünglichen Lungensucht anzusehen haben, so folgt nothwendiger Weise, daß eine richtige Schätzung ihrer Natur und Heilbedingungen uns den bestimmtesten Aufschluß über die Natur und Therapie der Lungenschwindsucht überhaupt, und der dieselbe begleitenden und characterisirenden hectischen Fiebers geben müßte; so wie auf der andern Seite eine comparative Würdigung der gegen die übrigen Formen der Lungenschwindsucht mit Nutzen angewandten Curmethoden wohl einen Fingerzeig für die Therapie dieser rein ausgeprägten Form ertheilen dürfte.

In Beziehung auf das letztere Moment scheint mir aus einer unbefangenen Vergleichung fremder und eigener Beobachtungen, und aus der Geschichte der antiphthisischen Heilmethoden überhaupt, das Resultat hervorgehen, daß beinahe in allen denjenigen Fällen, in welchen nicht gerade irgend eine bekannte entfernte Ursache, oder wohl auch eine locale Bedingung der Lungenschwindsucht, berück-

sichtigt werden mußte, folglich in den Fällen, in welchen die Curanzeige sich grossentheils auf eine empirische Heilkünstelei gegen die noch unbestimmte nächste Ursache der Krankheit einschränken mußte, solche Heilmittel, welche vorzugsweise dazu geeignet sind, die Stimmung der thierischen Wärme und Electricität mittelbar oder unmittelbar umzuwandeln, die erste und allgemeinste Stelle behaupten. Ein ganz ähnliches Resultat erhalten wir, wenn wir uns nach demjenigen umsehen, was uns Erfahrung und Reflexion in Ansehung der Heilbedingungen für die floride Lungenschwindsucht an die Hand gibt. Da wir es hier nicht mit einer Consumtions-Krankheit zu thun haben, in welcher die Verletzung der normalen Form und Mischung eines einzelnen Organs eine primitive und nothwendige Rolle spielt; da sich vielmehr der Verlauf einer solchen floriden Schwindsucht gröfseren Theils wohl gedenken läfst, ohne irgend eine bedeutende organische Beeinträchtigung der Reproductions-Gebilde (wie man auch wirklich selbst in der Periode des deutlichen Eiterauswurfs nicht immer beträchtliche Verletzungen der Organisation der Lungen

voraussetzen darf,) so haben wir auch unser therapeutisches Augenmerk nicht sowohl auf das hervorstechende Leiden eines einzelnen Organs, als vielmehr auf die krankhafte Thätigkeit und das gestörte normale Aufsenverhältniß des ganzen Organismus, und besonders des reproductiven Systems (nach seiner äußeren und inneren Seite) zu richten. In dieser Beziehung nehmen wir unsere Zuflucht theils zu solchen Curmethoden, welche mittelbar, durch Begünstigung der Assimilations-Thätigkeit dem kranken Reproductions-Vermögen Hülfe leisten, theils aber und hauptsächlich zu solchen, welche die Temperatur der Reproductions- Organe, namentlich des arteriosen Systems, unmittelbar umzuändern vermögen; welchen letzteren Zweck wir nun wieder vorzugsweise und direct durch solche Mittel erreichen, welche zugleich auf die thierische Electricität zunächst einzuwirken scheinen.

§. 20.

Die Cur der floriden Lungenschwindsucht wird natürlicher Weise durch den verschiedenen Character dieser Krankheits-

form, d. h. durch den verschiedenen Modus der Verletzung der thierischen Kräfte des organischen Individuums, je nachdem namentlich die Rückwirkung des Organismus gegen die Außenwelt im Ganzen oder in seinen Theilen gesteigert oder vermindert ist, verschieden bedingt. Selten oder vielleicht niemals bietet uns aber diese floride Consumtions-Krankheit in irgend einem Zeitpunkte ihres Verlaufes die Totalwirkung der thierischen Actionen als vermehrt dar; selten oder niemals zeigt sie uns das Bild einer wirklichen allgemeinen Hypersthenie des organischen Individuums, (wie solches denn überhaupt im ganzen grossen Gebiete der Krankheitslehre eine äusserst seltene Erscheinung ist;) wenigstens kommt diese Krankheit, wenn sie auch in ihrer Entstehung wirklich diesen Character tragen sollte, in diesem Zustande nicht zur Erkenntniß des Arztes, indem eine solche Steigerung der Totalsumme der organischen Kräfte von dem Gemeingefühle wohl schwerlich als Zustand des Uebelbefindens ausgesprochen werden würde.

Es kann nun aber auch bei Beschränkung der absoluten Summe der Thätigkeit des Organismus das Kräfte-

spiel einzelner organischen Systeme vermehrt seyn. So kann namentlich die Dynamik der Gebilde der Reproduction, und unter diesen besonders des arteriosen Systems, erhöht, ihre Reaction gegen die Einwirkungen der absoluten Außenwelt vermehrt seyn, und dennoch ein absoluter Character der Schwäche in den Gesamtverhältnissen des organischen Individuums statt haben. Und ein solcher Zustand einer mit absoluter Schwäche coëxistirenden speciellen Hypersthenie des reproductiven Systems erregt allerdings, vermöge der inneren Disharmonie, welche durch denselben begründet wird, in dem Gemeingefühle die Empfindung eines Uebelbefindens, und kann sodann mittelst dieser unangenehmen Sensation bald ein Gegenstand der ärztlichen Wahrnehmung werden.

In einer solchen (uneigentlich sogenannten) hypersthenischen oder entzündlichen Lungenschwindsucht wenden wir nun, dem speciellen Krankheitscharacter gemäs, solche Mittel an, durch welche die innormal gesteigerten Actionen des organischen Individuums, namentlich die Thätigkeit der Reproductions-Gebilde beschränkt werden; ohne jedoch dabei zu

vergessen, daß wir es mit keiner absoluten Hypersthenie zu thun haben. Wir suchen deshalb unsere Reizentziehungen so viel, als möglich, unmittelbar auf die krankhaft gereizten und überthätigen Organe einzuschränken, und lassen uns durch das entzündliche Aussehen der Krankheit zu keiner fortgesetzten unbedingt schwächenden Methode verleiten; vielmehr schonen wir die Kräfte des Kranken im allgemeinen mit möglichster Sorgsamkeit.

Wenn also die Thätigkeit und das Wirkungsvermögen der Schlagadern, namentlich ihrer gröfseren Stämme, beträchtlich erhöht ist, wenn sich dieselben sogar in einem entzündungsähnlichen Zustande befinden, so entspringt für uns allerdings die Anzeige, durch allgemeine Blutausleerungen die Dynamik des überthätigen Systems herabzusetzen, und somit durch absolute Verminderung der Blutmasse die krankhafte Reizung der Gefäße unmittelbar zu beschränken. Zugleich suchen wir die schleunige Wiedererzeugung des Blutes, so wie überhaupt jede schädliche Ueberreizung des Organismus, durch das sogenannte antiphlogistische Verhalten, durch eine reizlose, mäßige Diät, Pflanzenkost, Gurken,

(deren Ruf als Heilmittel in der Lungenschwindsucht sich wohl auf die entzündlichen Formen dieser Krankheit einschränken möchte;) säuerliche Getränke u. s. w. zu verhüten. Ausser diesem bringen wir solche Mittel in Anwendung, welche die auf der Oberfläche des Körpers gelagerte freie Wärme und Electricität, als unmittelbare, schädliche Reize für die Intemperatur des Blutgefäßsystems, abzuleiten vermögen; welchem Zwecke wir durch allgemeine örtliche Bäder am bestimmtesten entsprechen, und zwar vorzugsweise durch kühles Bad und kaltes Waschen, in so ferne dieses nicht durch einen Krampf der kleinen Gefäße gegenangezeigt wird. Hier möchte ich zugleich, veranlaßt durch einige rhapsodische Wahrnehmungen, die darauf hinzudeuten scheinen, die Frage aufwerfen: ob nicht auch der thierische Magnetismus, negativ angewandt, in der Hand eines vorsichtigen Arztes, in manchen Fällen und bei manchen Individuen zu einem grossen, für diesen Zustand geeigneten Mittel erhoben werden könnte?

Sind aber in dieser Form der Lungenschwindsucht die entzündlichen Zufälle minder hervorstechend, ist der Puls an-

fangs minder härtlich und voll, beschränkt sich die krankhafte Reizung mehr auf die kleineren Blutgefäße, scheint folglich der innormale thierische Zersetzungs-Process zunächst durch eine Ataxie der Actionen und des Aufsenverhältnisses der letzteren bedingt zu seyn; so werden wir wohl die allgemeinen Blutausleerungen unterlassen, wenigstens dieselben nicht in großer Menge anwenden dürfen. Vielmehr werden unsere Curanzeigen durch das übrige, oben bezeichnete antiphlogistische Heilverfahren ziemlich vollständig befriediget werden.

Wenn nun die dringendsten Symptome, und namentlich die Heftigkeit des Fiebers, unter dem bezeichneten Verfahren gemindert worden sind, wenn das entzündliche Aussehen der Krankheit größtentheils verschwunden, statt dessen aber der allgemeine Schwächecharacter deutlicher hervorgetreten ist, so haben wir uns wohl zu hüten, daß wir durch die veränderte Gestalt der Krankheit uns nicht zu einer allzu raschen, in ihren Folgen unberechneten, Umkehrung der Curmethode verleiten lassen, und von dem antiphlogistischen Verfahren auf einmal zu einer unbedingt reizenden Behandlung

übergehen. Vielmehr vertauschen wir die reizlose Diät nur allmählig mit einer nährenden, aber milden und leicht verdaulichen Kost, zu welcher sich vegetabilische Schleime, Milch, und späterhin thierische Gallerte vorzüglich zu empfehlen scheinen. Wir haben somit die wichtige und allgemein gültige therapeutische Regel vor Augen, dafs, selbst bei scheinbar allgemeiner Verwandlung des Characters einer Krankheit, ein steter Rückblick auf den ursprünglichen Character, für die vorsichtige und zweckmäfsige Handlungsweise des Arztes ein unerläßliches Erfordernifs ist.

§. 21.

Seltener, als solches wohl älteren ärztlichen Urkunden zufolge ehemals mag der Fall gewesen seyn, zeigt sich uns die floride Lungenschwindsucht mit diesem Character einer mehr oder weniger allgemeinen Hypersthenie. Ungleich häufiger sehen wir dieses ursprüngliche, eigenthümliche Consumtions-Fieber des Jünglingsalters durch eine vermehrte Reizempfänglichkeit des Organismus überhaupt, und der Reproductions-Gebilde insbesondere, mit vermindertem allgemeinem Wirkungs-

vermögen, begründet, und dadurch die normale Sphäre der organischen Thätigkeit im Verhältnisse zur absoluten Außenwelt beschränkt werden; durch welche Beeinträchtigung seiner Vitalität der Organismus nach und nach den Gesetzen des Chemismus unterworfen, und das thierische Leben, namentlich der Act der Respiration und Perspiration, in einen chemischen Verbrennungs-Process verwandelt zu werden scheint.

Unter diesen Umständen beruht die natürliche Curanzeige auf Steigerung des Wirkungsvermögens und Verminderung der Receptivität des organischen Individuums überhaupt, und besonders des reproductiven Systems, namentlich der Schlagadern und der Respirations-Werkzeuge. Der Zustand der enormen Reizempfänglichkeit, in dem sich besonders die Gebilde der Reproduction zu befinden pflegen, gestattet uns in den meisten Fällen nicht, die reizende Curmethode auf dieselben unmittelbar anzuwenden, um nicht durch momentan erhöhte Reizung mit dem Wirkungsvermögen dieser Organe in keinem Verhältnisse stehende Kraftäufserungen rege zu machen, und dadurch noch bedeu-

tendere dynamische und organische Unordnungen in diesem Systeme herbeizuführen. Wir müssen daher alle das reproductive System unverhältnißmäßig reizende Potenzen so viel als möglich zu entfernen suchen, und namentlich auch die auf der Oberfläche des Körpers abgelagerte freie thierische Wärme und Electricität ableiten. Zugleich bestreben wir uns, die geschwächte Energie der Organe der Reproduction wo möglich mittelbar durch Einwirkung auf irgend ein anderes System, das mit dem reproductiven in genauem Wechselverhältnisse steht, allmählig zur Normalität zurückzuführen. Dieser Absicht scheint nun das assimilative und das sensorielle System vorzugsweise zu entsprechen. Durch Begünstigung dieser, mit dem Reproductions - Vermögen in bestimmter Wechselbeziehung stehenden Organe, wird zugleich mittelbar das Wirkungsvermögen des reproductiven Systems erhöht, die krankhafte Empfänglichkeit desselben sowohl für äußere, als für innere Reize beschränkt, die innere Erzeugung der animalischen Wärme und Electricität befördert, die Umwandlung assimilirter Stoffe in thierische Crystallisation

nen erleichtert, der Abmagerung Grenzen gesetzt, die innere Bedingung des hectischen Fiebers aus dem Wege geräumt, der Organismus den Eingriffen der alles sich assimilirenden Außenwelt entrissen, und somit diejenige Heilanzeigen indirect befriediget, von deren unmittelbarer Erfüllung mittelst Reizung der Organe der Reproduction uns die Furcht abhalten mußte, durch Bewirkung einer bloß vorübergehenden Erregung dieser äußerst reizempfindlichen Gebilde, ohne gleichzeitige beharrliche Steigerung ihres Wirkungsvermögens, eher zu schaden, als zu nützen. Wenn es daher in dieser asthenischen floriden Lungenschwindsucht nicht gerathen ist, durch allgemeine oder örtliche Anwendung einer sehr sauerstoffreichen, idioelectrischen Luft, durch starke active Bewegung, durch Mohnsaft, Wein, Gewürze, ausschließliche Fleischkost u. s. w. der Schwäche des Organismus zu Hülfe zu kommen, so werden wir dagegen von denjenigen Curmethoden eher einen günstigen Erfolg hoffen dürfen, welche bloß indirect durch ihren Einfluß auf die Organe der Assimilation und das sensorielle System

die beschränkte Energie der Reproductions-Gebilde zu erhöhen suchen.

Durch den Act der Assimilation begünstigen wir das Reproductions-Geschäfte vorzüglich und zunächst mittelst einer milden, leicht verdaulichen Kost, welche einen Milchsaft liefert, dessen weiterer Verwendung auch die in ihrer normalen Thätigkeitssphäre beträchtlich eingeschränkten Reproductions-Organe gewachsen sind. Zu diesem Zwecke wählen wir eine Nahrung aus Milch, besonders Frauen- und Esels-Milch, Pflanzenschleimen, thierischer Gallerte, Schneckenbrühen u. s. w. welcher wir erst, nachdem die krankhafte Reizempfindlichkeit des reproductiven Systems einigermaßen abgenommen hat, Gewürze zusetzen, und sie mit gegohrenen Getränken, Bier, Wein, animalischer Kost u. dgl. verbinden. Eben so wählen wir unter den Arzneikörpern diejenigen aus, welche zugleich neben ihrer gelind reizenden Eigenschaft einen zweckmäßigen Nährstoff in sich enthalten, namentlich schleimig bittere und süsse Mittel, z. B. *isländisches Moos*, *Milchzucker*, *Süßholzwurzel*, *Eibischwurzel* u. s. w. Zugleich suchen wir dem Kranken den Aufenthalt in einer tro-

ckenen, reinen, jedoch nicht allzu sauerstoffreichen atmosphärischen Luft auszumitteln.

Indirect mittelst Einwirkung auf das sensorielle System müssen wir den kranken Actionen der Reproduction, besonders in denjenigen Fällen der floriden Lungenschwindsucht zu Hülfe zu kommen suchen, in welchen eine Intemperatur des Nervensystems mit der Beeinträchtigung der Reproductions-Gebilde coëxistirt, und an der Bildung der Hectik einen mehr oder weniger bestimmten Antheil hat. Hier verdienen besonders diejenigen Fälle der Lungenschwindsucht angeführt zu werden, in welchen krankhafte Entwicklungen, namentlich des Generations-Systems, (bei beiden Geschlechtern, vorzugsweise bei dem weiblichen,) bedingt durch eine Vermehrung der Reizempfänglichkeit, und eine Verminderung des Wirkungsvermögens des Organismus überhaupt, besonders aber des reproductiven und sensoriellen Systems, die Entstehung eines Consumtions-Fiebers begründen. Wir haben uns in diesen Fällen nach einer Curmethode umzusehen, welche die Thätigkeit der sensitiven Organe erhöht, ohne zugleich durch eine

unverhältnißmäßige Reizung der Reproductions - Gebilde den von denselben zunächst abhängigen thierischen Zersetzungs- und Verbrennungs - Proceß allzu sehr zu beschleunigen. Da die meisten Mittel in unserer Materia medica, welche die Actionen des Nervensystems zu beleben und zu steigern vermögen, zugleich von der Art sind, daß sie die Thätigkeit des Herzens und der Schlagadern beträchtlich aufregen, so muß unsere Auswahl derselben sehr eingeschränkt seyn, und ihre Anwendung muß uns die größte Behutsamkeit gebieten. Wir werden daher auch einem Mittel, welches den oben festgesetzten Bedingungen unmittelbar und vollständig entspricht, alle Aufmerksamkeit zu schenken uns verpflichtet fühlen. Mannichfaltigen Beobachtungen und der Vergleichung vieler directen und indirecten Wahrnehmungen zufolge möchte ich nun den *thierischen Magnetismus*, oder die technische Anwendung der animalischen Electricität auf den menschlichen Körper als ein solches, den bezeichneten Forderungen entsprechendes Mittel aufstellen. In Hinsicht auf den precären Zustand, in dem sich unsere Erkenntniß von diesem interessanten physio-

logischen und pathologischen Phänomen noch befindet, wage ich es nicht, in die Untersuchung desselben hier tiefer einzugehen, sondern begnüge mich, die von unbestrittenen Erfahrungssätzen her entlehnte Wirkungsweise dieses Mittels auf den menschlichen Organismus überhaupt, hier in Beziehung auf meine Ansicht von dem Einflusse desselben auf bestimmte Formen der Lungenschwindsucht, kurz darzulegen.

Indem der thierische Magnetismus durch unmittelbare Erregung des sensoriellen Systems zugleich mittelbar und allmählig die Dynamik des reproductiven Systems steigert, die krankhafte Reizempfänglichkeit desselben mindert, und seine Reaction gegen die Einwirkungen der zersetzenden Aussenwelt vermehrt, indem derselbe überhaupt die innere Energie des Lebens-Processes erhöht, ohne durch enorme Reizung des der Aussenwelt am nächsten liegenden Reproductions-Geschäftes, das Fieber, und den damit zusammenhängenden Combustions-Process bedeutend zu mehren; so scheint uns derselbe ein Mittel zu gewähren, welches gegen die nächste Ursache der Lungenschwindsucht, und des der-

selben eigenthümlichen Consumtions - Fiebers, so weit diese in dynamischen Misverhältnissen des Organismus, namentlich in unvollkommenen Evolutionen desselben enthalten ist, vorzugsweise berechnet ist. Der thierische Magnetismus ist ferner zugleich als ein Mittel zu betrachten, das selbst in Fällen einer nicht mehr blofs dynamischen Krankheit, bei bereits eingetretenen Fehlern der Organisation, bei gebildeten Exudationen, oberflächlichen Eiterungen und Tuberkeln, durch mittelbare und unmittelbare Vermehrung der resorbirenden Thätigkeit des lymphatischen Systems, einen sehr heilsamen Einfluß äussert; den vorzüglichsten jedoch bei beginnenden floriden Lungenschwindsuchten.

Für diese Ansicht sprechen nicht blofs mehrere directe Beobachtungen und Thatfachen, die man in den Schriften glaubwürdiger Magnetiseurs verzeichnet findet; sondern auch vorzüglich viele indirecte, nur mittelst der Analogie und Induction zu Folgerungen berechtigende Wahrnehmungen. Namentlich rechne ich hieher den wohlthätigen Einfluß, welchen die Aushauchungen junger, gesunder Körper (*accubitus corporis juvenilis*,) der Erfahrung

gemäs selbst schon in Fällen weit vorge-
rückter Krankheit auf Lungenschwindsüch-
tige geäußert haben; ferner das Ueberge-
hen der Lungensucht auf Hausthiere, in
deren naher Umgebung und Berührung
solche Kranke lebten, mit Erleichterung
oder wohl auch Heilung der letzteren;
(vielleicht dürfte man den Erfolg der soge-
nannten Kuhstallcuren zuweilen auch, ne-
ben ihrer örtlichen Wirkung auf die Respi-
rations-Werkzeuge, und den in denselben
vorgehenden thierisehen Oxydations-Pro-
cesss, einer solchen Modification des gan-
zen animalischen Lebens-Processes durch
die thierische Electricität zuschreiben;) fer-
ner den salutären Einfluß der Exhalatio-
nen frisch geschlachteter Thiere auf Lun-
genschwindsüchtige, und die davon ab-
hängige bekannte Methode, hectische Per-
sonen eine Zeit lang in den Bauch solcher
Thiere zu legen; ferner, den glücklichen
Erfolg mehrerer sogenannten sympatheti-
schen Mittel, welcher in manchen Fällen
offenbar auch auf einer Austauschung und
Mittheilung der thierischen Electricität be-
ruht; eben so das Ansteckungsvermögen,
welches der Lungenschwindsucht nur bei
lange fortgesetzter unmittelbarer Berührung

und Gemeinschaft der Luftumgebung, worin Gesunde mit Kranken leben, eigen zu werden scheint, welches sich daher auch vorzugsweise auf gemeinschaftlich zusammen lebende Eheleute zu beschränken pflegt; endlich den mächtigen Einfluss, welchen Umänderungen der äusseren Wärme und Electricität auf Lungenschwindsüchtige haben; z. B. Veränderungen der Luft und des Clima's durch Reisen, Bäder; der äussere und innerliche Gebrauch des kalten Wassers, wovon mehrere Aerzte so grosse Wirkungen gesehen haben wollen u. s. w.

Alle diese bisher aufgeführten, die Einwirkung der thierischen Electricität auf die nächste Ursache der Lungenschwindsucht überhaupt, und ihrer floriden Form insbesondere, bekräftigenden Beobachtungen verdienen um so mehr Aufmerksamkeit, da die directen, von der technischen Anwendung der thierischen Electricität auf die Körper lungenschwindsüchtiger Personen mittelst der bekannten Manipulationen, her entlehnten Thatsachen, wegen der immerhin nur subjectiven, vermöge der Individualität der Kranken sowohl, als der Magnetiseurs bloß bedingnißweise an-

wendbaren, in den meisten Fällen mit bedeutender Gefahr für letztere verknüpften Gebrauchsweise dieses Mittels, wohl nicht so leicht gänzlich befriedigende Resultate gewähren dürften.

§. 22.

Beruhet nun aber das dynamische Misverhältniß des Organismus überhaupt, und des reproductiven Systems insbesondere, nicht sowohl auf einer Vermehrung der Reizempfänglichkeit, als vielmehr auf einer verminderten Reaction; ist demnach die Sphäre der organischen Thätigkeit absolut beschränkt, ohne daß diese Beschränkung durch ein umgekehrtes Verhältniß der beiden Factoren der Lebenskraft, der Receptivität und des Wirkungsvermögens, begründet wird; so dürfen und müssen wir es eher wagen, solche erregende Mittel in Anwendung zu bringen, welche zugleich die Thätigkeit der Reproductions-Gebilde unmittelbar anfachen, z. B. *Mohnsaft*, *Wein*, eine gewürzhafte, animalische Kost, warme, spirituöse Bäder u. s. f.

Hier sehe ich mich veranlaßt, über die Cur einer einzelnen Spielart der floriden Lungenschwindsucht, an welcher

gleichfalls das sensorielle System einen deutlich ausgeprägten Antheil zu nehmen pflegt, einiges anzumerken. Ich meine die *chlorotische* Lungensucht, so wie sich dieselbe in ihrer reinen Gestalt uns zeigt. Eine ursprüngliche absolute Schwäche des thierischen Lebens, die von einer Torpidität und kränklichen Mischung einiger der wichtigsten organischen Systeme, namentlich des Schlagadersystems, ausgeht, ist hier die vorausgehende allgemeine Bedingung der Lungenschwindsucht. Durch diese gewinnt erst die absolute Aufsenwelt Anlaß, einen innormalen Einfluß auf den Organismus zu äußern, und denselben nach und nach in die ihr eigene Sphäre des Chemismus zu ziehen. Mittelst dieser Störung des normalen organischen Aufsenverhältnisses wird sodann der thierische Decompositions- und Reproductions-Process so beeinträchtigt, daß ein wirkliches Consumtions-Fieber entsteht, und zwar bald mit, bald ohne beträchtliche organische Verletzungen der Werkzeuge der Respiration. Aus dem Geschichtlichen dieser Krankheitsform läßt sich schon schließen, daß wir hier eine ganz andere Curanzeige werden zu befolgen ha-

ben, als in den andern Formen der floriden Lungenschwindsucht. Wir dürfen nämlich unser Augenmerk hier nicht sowohl auf die nächste Ursache des Consumtions-Fiebers, welches in diesem Falle ein secundäres Product ist, richten, als vielmehr auf die entfernten Ursachen desselben, d. h. auf die inneren dynamischen und organischen Verletzungen der Werkzeuge der Reproduction sowohl, als der Assimilation. Diesen theoretischen Ausspruch erprobt auch wirklich die Erfahrung. Denn gerade diese Form der Lungenschwindsucht ist es vorzugsweise, in welcher Mittel, welche die Energie beider Factoren der Vegetation, vorzüglich aber des reproductiven Systems, direct zu vermehren, und die Mischungsverhältnisse derselben umzuändern vermögen, zugleich unter günstigen Umständen das secundär entstandene hectische Fieber, die Abmagerung und die kranke Temperatur des sensoriellen Systems zu heben fähig sind.

Auf diese chlorotische oder cachectische Lungenschwindsucht, die man, soferne sie mit noch größerer allgemeiner Schlaffheit der irritablen Faser und mit venösen Blutflüssen und Ecchymosen coëx-

istirt, auch mit dem Namen der *scorbu-*
tischen bezeichnet, (einer Form, welche
sich in einer mehr chronischen Gestalt
auch unter den Consumptions - Krankheiten
des männlichen Alters vorfindet,) werden
sich die grossen Heilkräfte des *Eisens*, und
die specifische Anwendung desselben in
der Lungenschwindsucht, beinahe aus-
schliesslich beziehen lassen.

Dieses Mittel wird in dem bezeichne-
ten Falle unsern Wünschen um so voll-
ständiger entsprechen, je geringer noch der
Grad des hectischen Fiebers ist, und je
weniger wir es mit örtlichen Desorgani-
sationen der Lungen und anderer Organe
zu thun haben. Durch die kranke Vita-
lität der assimilirenden Gebilde sehen wir
uns zuweilen genöthiget, das Eisen in
Verbindung mit flüchtig reizenden oder
gewürzhaften Mitteln anzuwenden, oder
durch vorausgeschickte bittere, und andere
die Thätigkeit der Verdauungswege er-
regende Mittel, der Wirksamkeit des Ei-
sens auf das reproductive System Eingang
zu verschaffen. Mit dem Gebrauche die-
ses wichtigen, und unter den bezeichne-
ten Umständen beinahe specifischen Mit-
tels, suchen wir eine reine, sauerstoffrei-

che, idioelectrische Luftumgebung, eine nahrhafte Kost, namentlich den Genuß frischer, leicht verdaulicher Fleischspeisen, Wein, angenehme Gemüthserregungen, mäßige, anfangs passive Bewegung, und, besonders in Fällen krankhafter Entwicklungen des Generationssystems, den thierischen Magnetismus in seiner unmittelbaren oder mittelbaren Gebrauchsart, in zweckmäßigen Verein zu setzen.

§. 25.

Den bisherigen therapeutischen Untersuchungen über die allgemeinen Heilbedingungen der floriden Lungenschwindsucht füge ich einige allgemeine Bemerkungen über das symptomatische Heilverfahren, das besonders in den letzteren Stadien der Krankheit durch einzelne drohende Erscheinungen bedingt werden kann, bei.

Soferne durch einzelne, örtliche oder allgemeine, dringende Zufälle, z. B. durch die Colliquationen, Oedeme, den Husten u. s. w. eine symptomatische Behandlung veranlaßt wird, so haben wir sorgfältig darauf zu sehen, daß wir das wirkliche, von dem ganzen Geschichtlichen der Krank-

heit entlehnte Bild derselben nicht aus den Augen verlieren, sondern vielmehr unsere specielle, palliative Curmethode immer nach demselben modificiren, auch, sobald es die nachlassende augenblickliche Gefahr gestattet, zur Befolgung unserer allgemeinen Curanzeige zurückkehren.

Diese nothwendige Einschränkung des symptomatischen Verfahrens steht übrigens in keinem Widerspruche mit der wahren Thatsache, daß es zuweilen dem Arzte gelingt, durch symptomatisches, palliatives Heilkünsteln die Heilung, oder wenigstens die transitorische Besserung einer Lungenschwindsucht herbeizuführen, welche er zuvor mittelst genereller Curmethoden umsonst zu bekämpfen versucht hatte. Zu Erklärung dieses Phänomens könnten wohl folgende Bemerkungen einiges beitragen.

Einmal nämlich scheint mir der Grund dieser Erscheinung darinn zu liegen, daß der Arzt zuweilen durch die symptomatische Cur zu der Wahl von solchen Mitteln veranlaßt wird, welche dem Character und der Form der Krankheit überhaupt zugleich angemessen sind, ob er gleich ihre Wirkung zunächst nur gegen einzelne Zufälle berechnete; folglich zu

der Wahl von Mitteln, die er vermöge ihrer allgemeinen Heilkräfte schon früher mit Erfolge hätte anwenden können. So kann er z. B. den Mohnsaft, als symptomatisches, palliatives Arzneimittel, gegen den übermäßigen Husten, die colliquativen Durchfälle, gegen Schlaflosigkeit u. s. f. in Anwendung bringen, wenn derselbe vielleicht durch die Natur und den Character der Krankheit schon früher, als der allgemeinen Verletzung der Kräfte angemessenes Mittel, angezeigt war; eben so kann er in Hinsicht auf verminderte Harnabsonderung, Oedeme u. s. f. in der Meerzwiebel und dem rothen Fingerhute einem Kranken Mittel verordnen, die gleichfalls der krankhaften und beschränkten Thätigkeit des lymphatischen Systems überhaupt entsprechen; oder kann er, veranlaßt durch die allgemeine Schwäche der thierischen Actionen, und besonders durch die überhandnehmenden Colliquationen eine nährende, stark reizende Diät, thierische Gallerte, Eier, den reichlichen Gebrauch starker, besonders rother Weine anrathen, wenn ein solches Regime schon durch die allgemeine Verminderung der Vegetation, nach ihren beiden Factoren, der Assimila-

tion und Reproduction, im Voraus angezeigt war u. s. w.

Einen andern Grund der oben angeführten Thatsache möchte ich darinn aufsuchen, daß bei dem Fortschreiten der Lungenschwindsucht theils die Receptivität des Organismus so enorm gesteigert werden kann, daß jetzt Mittel Eingang finden und etwas leisten, welche zuvor bei geringerer Reizempfindlichkeit auf das Gesamtleiden nicht hinlänglich einwirkten, wie dieses z. B. bei der Schwefelsäure der Fall werden kann, wenn sie in einem späteren Stadium der Krankheit gegen colliquative Schweisse gebraucht wird; theils aber auch, daß die Energie der Lebensthätigkeit des Organismus zuweilen so sehr beschränkt und beeinträchtigt wird, daß die normalen Gesetze der organischen Rückwirkungen auf die Aussenwelt zum Theile wenigstens aufgehoben, und anders modificirt, und statt derselben chemische Wechsel - Wirkungen und Verhältnisse der außerorganischen Natur in den Organismus aufgenommen werden. Sollte nicht die neuerlich so sehr gepriesene Wirksamkeit der *Bleikalke* in der Lungenschwindsucht sich wenigstens in man-

chen Fällen darauf zurückführen und einschränken lassen, daß dieses Mittel etwa hauptsächlich nach chemischen Gesetzen die Zusammenziehung einzelner erschlaffter organischer Gebilde beförderte, und auf diese Weise übermäßigen colliquativen Entleerungen Einhalt zu thun vermöchte?

§. 24.

Ich gehe jetzt von der Erörterung der Heilbedingungen der floriden Lungenschwindsucht zur Cur der übrigen, dem Jünglingsalter vorzugsweise eigenen Formen übrig, und hoffe diese um so kürzer abhandeln zu können, da ein Rückblick auf das bisher vorgetragene mich mancher weitläuftigeren Exposition für die Folge entheben wird.

Sowohl in Rücksicht auf ihre Entstehungsweise, als ihre Curanzeigen, weicht die *nervöse* Lungenschwindsucht sehr von der floriden ab. Das die Lungenschwindsucht überhaupt characterisirende hectische Fieber und die krankhafte Vitalität der Respirations-Werkzeuge, machen hier niemals die primitive Krankheitsbedingung aus; vielmehr geht diese Form durchaus von einer Intemperatur des sensoriellen

Systems aus. Die mannichfaltigen physischen und psychischen Momente, welche eine krankhafte Stimmung des Nervensystems begründen, darf ich hier eben so wenig aus einander setzen, als die verschiedenen Krankheitsformen, unter denen sich dieselbe äußert, und die davon abhängigen mannichfaltigen Heilindicationen; indem diese Gegenstände an die Aetiologie und specielle Therapie der Nervenkrankheiten verwiesen werden müssen.

Das Causalverhältniß, in welchem Abnormitäten der Reproductions-Organen, und das denselben zur Seite stehende hectische Fieber, mit Affectionen des Gehirns und Nervensystems stehen können, ist nicht schwer einzusehen. Dasselbe scheint vorerst unmittelbar von der Beziehung abzuhängen, in welcher die Verrichtungen des Sensoriums zu dem Reproductions-Geschäfte überhaupt, und besonders zu dem Respirations-Acte stehen, so ferne nämlich durch den Einfluß des Gehirns und der Nerven diese thierischen Actionen auf eine specifische Weise modificirt, und den Gesetzen der chemischen Decomposition und Verbrennung entzogen werden; welche wohlthätige Modification nun durch

Beeinträchtigung der sensoriellen Acte größtentheils aufgehoben, und somit krankhafte Zustände der Reproductions - Gebilde und Consumtions - Fieber mittelbar herbeigeführt zu werden scheinen. (Sollte nicht hier auch die sogenannte *destillatio phthiseos a capite in pulmonem* der Alten die Stelle ihrer Erklärung finden?) Sodann läßt sich aber auch jener ursachliche Zusammenhang zwischen primitiven Affectionen des Gehirns und Nervensystems und secundär gebildeter Lungensucht, in manchen Fällen aus dem genauen und nothwendigen Wechsel - Verhältnisse zwischen dem Geschäfte der Reproduction und Assimilation ableiten; welche letztere Function in dieser nervösen Form der Lungenschwindsucht meistens schon frühe in Mitleidenschaft mit der Intemperatur des sensoriellen Systems gesetzt wird.

Da das hectische Fieber und die Abnormitäten des reproductiven Systems in dieser Form der Lungenschwindsucht jederzeit nur eine secundäre, und in so ferne untergeordnete Rolle spielen, so kann auch unsere radicale Heilanzeigen nicht zunächst auf dieselben bezogen werden, sondern die primitive Ataxie der sensoriellen Actionen,

als die wesentliche, ursprüngliche Bedingung der Krankheit, ist es, worauf das directe Heilverfahren des Arztes gerichtet seyn muß. In dieser Hinsicht ist die genaueste Erforschung des Geschichtlichen der Krankheit in dieser Form der Lungensucht von einer besonderen Bedeutung für den Arzt.

Eine Entwicklung der Heilbedingungen dieser primitiven Ataxieen des sensorischen Systems gehört aber, wie ich schon angedeutet habe, nicht in die Sphäre der vorliegenden Untersuchungen. Ueber die Curanzeigen gegen eine einzelne, die nervöse Lungenschwindsucht in vielen Fällen nach sich ziehende, wichtige Nervenkrankheitsform, nämlich die Hypochondrie, habe ich meine Ansicht an einem andern Orte niedergelegt *). Was ich, unter der angegebenen Restriction, über die Therapie der nervösen Lungenschwindsucht hier anzumerken habe, beschränkt sich theils auf diejenigen Fälle, in welchen der Drang der Umstände, der durch das secundär

*) Untersuchungen über den Begriff, die Natur und die Heilbedingungen der Hypochondrie. Stuttgart, 1805.

entstandene Consumtions-Fieber, und die örtlichen Zufälle einzelner Organe, namentlich der Lungen, veranlaßt werden kann, dem Arzte nicht gestattet, seine pragmatische, von dem Wesen des primitiven Uebels, z. B. eines hypochondrischen Wahns, entlehnte Curanzeige für den Augenblick ausschließlich weiter zu verfolgen, sondern denselben nöthiget, sein Heilverfahren zugleich symptomatisch gegen das hectische Fieber, und den nahe Gefahr drohenden Zustand der assimilirenden und reproductiven Gebilde zu richten; theils beschränkt es sich auf dasjenige Heilverfahren, welches gemeinschaftlich sowohl gegen die primitive Intemperatur des sensoriellen Systems, als gegen die secundären Innormalitäten der Reproductions-Organe angezeigt zu seyn scheint.

Das symptomatische Verfahren, welches in der nervösen Lungenschwindsucht durch den Stand des Fiebers, die Entkräftung, den Husten, die Colliquationen u. s. w. bedingt werden kann, ist beinahe dasselbe, wie in der floriden Lungenschwindsucht; nur steht dasselbe mit anderen allgemeinen Indicationen in Verbindung. Nach Beschaffenheit der Um-

stände wendet hier der Arzt bei colliquativen Durchfällen *gewürzhaft-bittere* Mittel und *Mohnsaft*, bei colliquativen Schweißen *Schwefelsäure*, *Kalkwasser*, (oder wohl auch *Bleikalke* und den *Agaricus albus*) an; die Heftigkeit des Hustens sucht er durch *Opium*, *Bilsenkraut-extract*, *flüchtiges Laugensalz* u. dgl. zu mildern; der Abmagerung und dem Kräfteverluste begegnet er durch excitirende und tonische Mittel, z. B. durch *Wein* und *Chinarinde*, soferne letztere wegen der in vielen Fällen beträchtlichen Beschränkung des Assimilations-Vermögens ertragen wird. Die nach aussen gelagerte freie Wärme und Electricität, durch welche die Fieberbewegungen vermehrt werden, und öfters das Gefühl einer wahren Verbrennung entsteht, leitet er durch *Bäder*, oder durch Waschen mit kaltem Wasser, oder auch wohl mit Wein und Weingeist ab. Zugleich empfiehlt er eine leicht verdauliche, und dabei nährende Diät, Zerstreuung des Gemüths, und sucht alle den Drang der Symptome vermehrenden schädlichen Umgebungen und Einwirkungen aus dem Wege zu räumen.

In Ansehung desjenigen Heilverfah-

rens, welches gleichmäfsig gegen die primitive Ataxie des sensoriellen Systems, und die secundären Verletzungen des Reproductions-Geschäftes, berechnet zu seyn scheint, glaube ich, mit Beziehung auf das oben (§. 21.) angemerkte als das Resultat inductiver Folgerungen und comparativer Beobachtungen kurz angeben zu dürfen, dafs die technische Anwendung der thierischen Electricität, oder der sogenannte thierische Magnetismus, den hier sich darbietenden Curanzeigen im allgemeinen aufs unmittelbarste und vollständigste zu entsprechen scheine; jedoch wohl in manchen Fällen nicht so ausschliesslich und vollkommen, als in den durch innormale Entwicklungen bedingten Fällen der floriden Lungenschwindsucht.

§. 25.

Eine äufserst merkwürdige, sehr häufig vorkommende, zugleich aber oft schwer erkennbare und verwickelte Form der Lungenschwindsucht ist die *catarrhalische*. Wie schwierig es oft sey, den catarrhalischen Anfang einer Lungenschwindsucht von einem gemeinen gutartigen, in keine schlimmen Folgen ausschlagenden Catarrhe

zu unterscheiden, habe ich oben (§. 6.) angedeutet. Zu Erleichterung der Auffindung der therapeutischen Bedingungen für diese Form, versuche ich es, dieselbe in einige Unterarten aufzulösen. Aus dieser Sonderung soll zugleich, wie ich hoffe, der Grund der einander zum Theile widersprechenden Erfahrungen in Betreff der wider dieselbe in Anwendung kommenden Curmethoden, einigermaßen erhellen.

Die catarrhalische Lungenschwindsucht scheint mir nämlich unter folgenden verschiedenen Bedingungen hauptsächlich zu entstehen:

a) Bei einer gewissen eigenthümlichen, wohl öfters durch Erbschaft von Eltern auf Kinder übergetragenen, phthisischen Anlage des Organismus, deren Ursachliches in einer Ataxie des reproductiven Systems, und in einer damit zusammenhängenden, specifischen Stimmung der thierischen Electricität, meistens in Verbindung mit einem innormalen Habitus des Thorax, enthalten seyn dürfte, kann durch einen gewöhnlichen, durch zufällige Schädlichkeiten veranlafsten Catarrh eine wirkliche Verletzung des Reproductions-Pro-

cesses, und ein davon abhängiges Consumptions-Fieber herbeigeführt werden.

b) Auch ohne diese eigenthümliche Anlage können heftige, anhaltende, vernachlässigte Catarrhe nach und nach solche Störungen des Normalverhältnisses der Lungen, z. B. Entzündungen, Lymphausschwitzungen, Tuberkeln, Eiterungen u. s. w. verursachen, daß dadurch unter begünstigenden äußeren Umständen ein heftiges Fieber veranlaßt wird.

Bei schlaffen, minder reizbaren Subjecten, wird mittelst der lange andauernden krankhaften Schleimabsonderung bei solchen chronischen Catarrhen, eher eine sogenannte Schleimschwindsucht begründet.

c) Das häufigste, im Innern des Organismus enthaltene Moment der Entstehung der catarrhalischen Lungenschwindsucht, beruht wohl auf einer kranken Stimmung des lymphatischen Systems, auf einem Misverhältnisse zwischen den Actionen der einsaugenden lymphatischen Gefäße und Drüsen, und der Thätigkeit der secernirenden Endigungen der Schlagadern. Vermöge der beschränkten oder mangelhaften Absorption der Lymphgefäße der Lungen, stockt nämlich die Flüssigkeit,

welche von den Mündungen derselben eingesaugt werden soll; es entstehen kleine Exudationen, Verhärtungen, Knoten, Drüsengeschwülste. Gerathen diese durch irgend eine äußere Veranlassung in Entzündung und Eiterung, so verursachen sie, soferne sie sich nicht nach außen entleeren können, durch ihren anhaltenden innormalen Reiz eine vermehrte Thätigkeit der Schlagadern, eine krankhafte Secretion der Schleimhaut, Husten, Beklemmung u. s. w. und wenn sie nun in größerer Menge sich vereitern, ein hectisches Fieber. Hieher scheint daher auch jener aus Eiter und Schleim gemischte Auswurf bezogen werden zu müssen, der den Arzt oft in Unge-
wifsheit setzt, ob er es mit einer sogenannten Schleim- oder Eiter-Schwindsucht zu thun habe.

Einen dieser krankhaften Erscheinung analogen Vorgang in der thierischen Oeconomie, bieten uns wohl die unter der Form der Comedonen in eine, übrigens immer gefahrlose Entzündung, Geschwulst, Eiterung oder Verhärtung ausartenden kleinen Drüsen und Ausscheidungsstoffe der äußeren Haut dar. Diese könnten uns vielleicht in manchen Fällen wichtige Weg-

weiser werden, um von ihnen aus bei anhaltenden fieberhaften Catarrhen auf ähnliche Phänomene in den Respirations-Werkzeugen, und den davon abhängigen Anfang einer solchen lymphatisch - catarrhalischen Lungenschwindsucht, mit einigem Rechte der Analogie schliessen zu können.

Der Uebergang solcher Catarrhe in wirkliche Lungenschwindsuchten hängt vorzüglich davon ab, ob in dem Baue, oder in den dynamischen Verhältnissen des Individuums eine Prädisposition zur Phthisis enthalten ist, oder nicht. Bei geringerer allgemeiner Reizempfänglichkeit, und besonders bei minder reger Thätigkeit der Reproductions - Gebilde, können solche Abnormitäten der lymphatischen Gefäße und Drüsen lange statt haben, ohne jene bedenkliche Folgekrankheit nach sich zu ziehen. Sie veranlassen zuweilen blofs periodisch recurrirende Catarrhe, mit mehr oder minder beträchtlichen Schleimaussonderungen und dem Auswurfe kleiner, eigenthümlicher, käseartiger Massen. Oefters bemerkt man als Producte derselben harte, wohl gar steinartige Concremente in den Respirations - Wegen, und zwar entdeckt man dieselben nicht selten selbst in

den Leichnamen solcher Personen, die ihr ganzes Leben ohne irgend einen Zufall der Lungenschwindsucht zugebracht haben.

d) Durch ein Misverhältniß zwischen dem arteriosen und venosen System, namentlich durch eine beschränkte Thätigkeit der Blutadern der Lungen, eine mangelhafte venöse Absorption werden Blutausschwitzungen, Blutflüsse aus den Lungen, Lungengeschwüre, Knoten veranlaßt, und dadurch Husten, Auswurf von Blut und Eiter, Abzehrung und hectisches Fieber herbeigeführt. Auch der Gang dieser Art der catarrhalischen Lungensucht, welche nach *Darwin* vorzüglich bei Leuten mit dunkelgefärbten Augen, etwa in dem Alter von zwanzig Jahren, vorkommen soll, wird hauptsächlich durch die allgemeine Temperatur der Vitalität, und durch die Organisation des Individuums zunächst bestimmt, vermöge welcher dieselben Beeinträchtigungen der Dynamik und Structur der Lungen in dem einen Falle frühzeitig schon eine Phthisis herbeiführen, welche in dem andern Falle lange Zeit ohne bedenkliche Folgezufälle statt finden können.

Nach diesen Vorausschickungen werden sich jetzt die allgemeinen Heilanzeigen

für diese verschiedenen Unterarten der catarrhalischen Lungenschwindsucht leicht nachweisen lassen.

§. 26.

Was die Heilbedingungen der ersten Unterart anbetrifft, so hängen dieselben nicht sowohl von Berücksichtigung des Catarrhs ab, welcher hier in den meisten Fällen nur eine untergeordnete, zufällige Stelle einnimmt, als vielmehr von der Erfüllung der Curanzeigen gegen die Temperatur des Organismus überhaupt, und der reproductiven Gebilde insbesondere. Die Heilanzeigen gegen diese prädisponirende Ataxie der Kräfte des organischen Individuums sind völlig dieselben, wie bei der, je nach der Beschaffenheit ihres Characters verschieden modificirten, floriden Lungenschwindsucht. Ich weiß daher auch den in dieser Hinsicht oben bereits aufgestellten therapeutischen Regeln hier nichts beizusetzen, als daß wir jene oben angegebene allgemeine Behandlung mit solchen Arzneimitteln in Verbindung setzen müssen, welche die Natur des Catarrhs, durch welchen zufälliger Weise jene phthisische Anlage zur Krankheit ausgebildet wurde,

erheischt, und dafs wir bei einer solchen Prädisposition auch den geringsten Catarrh für keinen unbedeutenden Feind halten, sondern denselben so schleunig, als möglich, mit zweckmässigen Mitteln aus dem Wege zu räumen suchen müssen.

Wir wenden demnach, je nach Beschaffenheit der individuellen Umstände, gegen den Catarrh bald solche Mittel an, welche die krankhafte Reizempfänglichkeit der Schleimhaut der Respirations-Wege zu mindern, und die durch den abgesonderten Schleim entstehende Reizung zu mildern vermögen, z. B. *schleimige, ölige Mittel, erweichende warme Dämpfe, Bilsenkrautextract, Phellandrium aquaticum, Mohnsaft* u. s. w.; bald gebrauchen wir Heilmittel, welche durch Steigerung der Thätigkeit der Organe der Haut und der Harnwege jene örtliche krankhafte Absonderung vermindern, und zugleich die lymphatische Einsaugung der Respirations-Organen befördern, welche Indication wir durch *warme Getränke, Dovers Pulver, Spießsglanz, flüchtiges Laugensalz, Meerzwiebel, rothen Fingerhut* u. s. w. zu befriedigen pflegen; oder wir erregen an irgend einer äusseren Stelle des Körpers

durch rothmachende und blasenziehende Mittel einen innormalen Secretionsact; oder wir suchen die beschränkte Thätigkeit der Schleimhaut der Respirations-Wege durch reizende Mittel, *Polygala*, *Mohnsaft*, *Spießsglanz*, *Ammoniakgummi*, *Myrrhe*, *Benzoë* u. dgl. m. zu erhöhen.

Als großes Mittel zu Bezwingung und Abkürzung, selbst habitueller Catarrhe der Schleimhaut, der Lungen und Luftröhre, kann ich aus eigener Erfahrung und fremden glaubwürdigen Zeugnissen gemäs, die gewaltsame *Unterdrückung des Hustens* anführen.

Alle diese, durch Verschiedenheit der Umstände verschieden bedingte Mittel, setzen wir so genau als möglich in Verbindung und Zusammenhang mit der gegen den allgemeinen Character der Krankheit gerichteten Curmethode, so wie dieselbe bei der floriden Form der Lungenschwindsucht angegeben wurde.

§. 27.

In derjenigen Unterart der catarrhalischen Lungenschwindsucht, in welcher, ohne vorausgehende bestimmt ausgeprägte Anlage, durch lange andauernde Catarrhe,

und davon abhängige Beeinträchtigung der Respirations - Werkzeuge, und des Reproductions - Processes überhaupt, das hectische Fieber endlich herbeigeführt wird, beruht die radicale Heilanzeigen zunächst auf Hebung des Catarrhs als des wahren ursachlichen Krankheitsmoments; und das Consumtions - Fieber verdient hier nur als eine secundäre, symptomatische Erscheinung angesehen zu werden. Es ist nicht mein Vorhaben, die Heilbedingungen veralteter, hartnäckiger Catarrhe hier aus einander zu setzen; hingegen muß ich bemerken, daß der große Ruf, in welchem mehrere antiphthisische Mittel stehen, vorzugsweise von dieser Unterart der catarrhalischen Lungenschwindsucht abgeleitet werden dürfte. Die sogenannten specifischen Heilkräfte des *isländischen Moores*, des *Mohnsafts*, mehrerer *balsamischen* Mittel, namentlich auch des *Bergpechöls* (O. asphalti) u. s. f. werden sich insbesondere auf die Heilung dieser Phthisis beziehen. In denjenigen catarrhalischen Consumptionen, in welchen die Abmagerung und das hectische Fieber durch chronische Schleimflüsse der Lungen, und dadurch bedingte Beeinträchtigung beider Factoren

der Vegetation, sowohl des Reproductions-Vermögens, als des Assimilations-Vermögens, veranlaßt wurde, möchte der heilsame Einfluß der *Chinarinde*, mehrerer anderen *bitteren* und *adstringirenden* Mittel, unter letzteren namentlich der *Eicheln* und der *Färberröthe*, ferner der *Kohlensäure*, der *Schnecken*, des *Milchzuckers* u. dgl. m. der hervorstechendste seyn.

Bei größerer Reizempfindlichkeit der Reproductions-Gebilde, bei gebildeten Tuberkeln und Eiteranhäufungen in den Lungen, werden aber jene, nur auf absolut verminderte Vitalität dieser Organe berechneten Mittel, nur mit Vorsicht Anwendung finden müssen.

Die symptomatische Berücksichtigung des hectischen Fiebers, und der damit coëxistirenden Colliquationen u. s. w. ist keine andere, als bei den übrigen Formen der Lungenschwindsucht, und bedarf daher hier keiner besonderen Erörterung.

§. 28.

Die dritte Unterart der catarrhalischen Lungenschwindsucht, welche ich mit dem Namen der *lymphatisch-catarrhalischen* bezeichnen möchte, verdient in

therapeutischer Beziehung eine besondere Aufmerksamkeit. Auf dieselbe dürften nämlich wohl die großen Wirkungen, welche man dem *rothen Fingerhute* ziemlich allgemein in der Lungenschwindsucht überhaupt zuschrieb, größtentheils bezogen werden müssen. Ohne hier in eine weitläufigere Untersuchung über die Wirkungsweise dieses wichtigen Heilmittels einzugehen, schreibe ich nur in Kürze das Resultat nieder, auf welches mich Beobachtung und Reflexion in Ansehung derselben leiteten. Diesem zufolge beruht der *directe* Einfluß dieses Mittels auf den Organismus hauptsächlich und zunächst auf einer Steigerung der Thätigkeit der einsaugenden Lymphgefäße, ohne daß solches eine unmittelbar contrastimulirende Wirkung auf das Schlagadersystem haben sollte. Vielmehr scheint mir die Beschränkung der Schnelligkeit der Actionen dieses Systems, und somit auch die Herabstimmung und Verminderung der Häufigkeit des Pulsschlages, welche man so oft als Folge seiner Anwendung wahrnimmt, bloß durch Aufhebung des dynamischen Misverhältnisses zwischen dem arteriosen und lymphatischen System bedingt zu werden, durch

eine verkehrte Sympathie zwischen der Thätigkeit dieser beiden Systeme, und zugleich indirecte, durch Steigerung der Secretion der harn-absondernden Organe; oder wohl auch in manchen Fällen dadurch, daß mittelst der vermehrten Einsaugung der Lymphgefäße, fremde Reize, welche zuvor das Schlagadersystem zu schnelleren Actionen anspornten und den thierischen Verbrennungs-Proceß anfachten, aus dem Wege geräumt oder vermindert werden. Wahrscheinlich wird ferner zugleich der Einfluß des rothen Fingerhuts auf das arteriose System mittelbar durch die deprimirende Einwirkung desselben auf das sensorielle System mit begründet.

Die Wirkungsart der *Brechmittel*, deren wichtige Stelle unter den Heilbedingungen der Lungenschwindsucht in neueren Zeiten besonders der verdienstvolle Hr. Hofrath *Richter* zu Göttingen wieder mit Nachdruck bezeichnete, scheint der des rothen Fingerhuts in vielen Rücksichten analog zu seyn, und als radicale Curanzeige auch vorzugsweise auf diese lymphatisch - catarrhalische Form eingeschränkt werden zu müssen. Ihr heilsamer Einfluß

möchte nämlich auch hauptsächlich darauf beruhen, daß sie durch eine, wiewohl häufig nur transitorische, Erhöhung der Thätigkeit des lymphatischen Systems, durch Vermehrung der Resorption der einsaugenden Gefäße überhaupt, und besonders der zu den Respirations- Werkzeugen gehörigen oder ihnen nahe gelegenen, die oberflächlichen Drüsengeschwülste, Eiterungen, Verhärtungen, Knoten der Lungen zertheilen und hinwegräumen, daß sie eben dadurch zugleich die Reizung des reproductiven Systems, und das Fieber mindern, (weshalb auch *Reid* und andere leichte Brechmittel, namentlich aus *Ipecacuanha*, selbst in den entzündlichen Formen der Lungenschwindsucht, Abends zur Beruhigung und Beschränkung der Fiebershitze reichten;) durch mechanische Erschütterung der Respirations- Organe die gehemmte Expectoration befördern, und die stockenden Schleimanhäufungen der Lungen beweglich machen; daß sie vielleicht auch zugleich manche fremde Schädlichkeiten entfernen, welche die Acte der Reproduction direct oder indirect beeinträchtigen.

Die in der Lungenschwindsucht viel-

fältig als großes Mittel gepriesenen *Seereisen* scheinen in Ansehung ihrer Wirkungsweise mit den beiden zuletzt angeführten Mitteln gleichfalls übereinzukommen, und ihren Ruf als antiphthisische Mittel dem durch sie bewirkten Erbrechen und der davon abhängigen Reizung der einsaugenden Gefäße zu danken zu haben. (Ein Beispiel einer auf diese Weise geheilten erklärten Lungenschwindsucht, mittelst einer Reise von England nach Frankreich führt *Reid* unter anderen an.) Und eine ganz gleiche Bewandniss hat es ohne Zweifel mit den wohlthätigen Wirkungen des *Schaukelns* in der Lungensucht.

Bei gleichmässig beschränkten Actionen der einsaugenden und absondernden Gefäße, in dem sogenannten *kalten Catarrh*, soferne sich dieser als entfernte Bedingung der Lungenschwindsucht verhält, sind auch hier reizende Mittel, namentlich *Opium*, *Spießsglanz*, *flüchtiges Laugensalz*, der *Saamen des Wasserfenchels*, *Balsamica*, z. B. *Asphaltöl*, *Ammoniakgummi*, *Mastix* u. s. f. angezeigt. Chronische Schleimabsonderungen, die auch hier vorkommen können, damit zusammenhängende

Verletzung des Assimilations - Vermögens, Abmagerung u. s. f. erfordern nährenden, bitteren, zusammenziehenden Reizmittel, z. B. *isländisches Moos, vegetabilische und thierische Gallerte, Chinarinde, Färber-
röthe, Eicheln, Arnikawurzeln, Wein, Kohlensäure* u. s. f. wie solches bei der vorigen Unterart angegeben wurde, von der sich diese überhaupt vorzüglich nur in Ansehung ihrer Entstehungsweise, und der in inneren organischen Misverhältnissen zunächst enthaltenen ursächlichen Momente zu unterscheiden pflegt.

Dafs auch hier die für den speciellen Character der leidenden Organe berechneten Heilbedingungen durch den allgemeinen Krankheitscharacter des Individuums jederzeit modificirt werden müssen, bedarf wohl keiner ausdrücklichen Erinnerung.

§. 29.

Noch ist über die Cur der letzten Unterart der catarrhalischen Lungenschwindsucht, welche man die *venos - catarrhalische* nennen könnte, einiges zu bemerken übrig. Diese kommt in so mannichfaltiger Gestalt und Zusammensetzung, und mit so

verschiedenem allgemeinem Krankheitscharacter vor, daß sich wenige constante Heilanzeigen für dieselbe festsetzen lassen. In dieser Form scheint mir vorzugsweise der Fall häufig einzutreten, daß der Arzt durch heilkünstelnde Beseitigung einzelner Symptome, ohne allgemeinen stürmenden Angriff auf das Gesamtwesen der Krankheit, das meiste nützen kann. In dieser Beziehung kann es hier bald gerathen seyn, durch mäßige Ausleerungen, gelinde *Laxanzen* u. s. w. die Masse der Säfte zu mindern, den Andrang des Bluts gegen die Brust aufzuheben, und durch Erregung einer vorübergehenden Krankheit des Darmkanals die krankhafte Thätigkeit der Respirations-Werkzeuge einzuschränken; bald durch Anfachung der Actionen der Blutadern des Unterleibes, mittelst *Schwefel*, *Aloë*, *Seife*, *Rhabarber*, *bitterer Mittel* u. dgl. venöse Stockungen, und davon abhängige Congestionen gegen die Lungen zu beseitigen; bald drohende entzündliche Zufälle der Respirations-Organen mittelst kleiner *Aderlässe*, und des antiphlogistischen Verhaltens zu entfernen; bald die innormale Reizbarkeit des Organismus überhaupt, und des Nervensystems

insbesondere, mittelst *Mohnsaft's*, *Bäder* u. s. w. zu mäßigen; bald die mangelhafte Absorption der Venen durch Steigerung der lymphatischen Einsaugung mittelst *Digitalis purpurea*, *Scilla maritima*, oder wohl auch *Brechmittel* einigermaßen zu ersetzen; bald den Husten durch *einhiüllende* Mittel und *Bilsenkraut-extract* zu mildern, bald die trägen Organe der Respiration durch *laut Lesen, Reden* u. s. w. zu üben, und somit das Wirkungsvermögen derselben zu erhöhen; bald die in der normalen Sphäre ihrer Thätigkeit überhaupt beschränkten Acte der Vegetation, mittelst *bitterer Mittel*, *China*, *Eisen*, *Wein*, und anderer erregenden Mittel, aufzureizen, welches besonders bei geringen Fieberbewegungen, einem in dieser Form nicht seltenen Falle, erlaubt seyn wird.

Dieses, durch Individualitäten, Complicationen und die allgemeine Temperatur des organischen Individuums verschiedenen bedingte symptomatisch heilkünstelnde Verfahren, setzt man in zweckmäßige Verbindung mit einer reinen Luftumgebung, einer gemäßigten, wo möglich activen Bewegung, einer leicht nährenden, milden

Diät, angenehmen Erregungen des Gemüths u. s. w.

Das diese Form begleitende hectische Fieber erfordert meistens nur symptomatische Berücksichtigung. Sollte hingegen die Krankheit schon in ihrer Entstehung mit den Bedingungen der primitiven, floriden Lungenschwindsucht coëxistiren, so muß die Therapie aus den, dem einzelnen Falle angemessenen speciellen Curanzeigen gegen diese catarrhalisch-venöse Form, und aus der allgemeinen Indication gegen die auf der Stimmung der thierischen Kräfte des Organismus beruhenden phthisischen Disposition, zusammengesetzt seyn.

Einen merkwürdigen Fall einer solchen venos-catarrhalischen Lungenschwindsucht bei einem vier und zwanzig jährigen Handwerker, der mittelst periodisch gereichter gelinder Laxanzen aus Mittelsalzen und Aloë, und in der Zwischenzeit angewandter leicht nährenden Diät, und schleimig-bitterer Arzneikörper, nebst kleinen Gaben von Mohnsaft, aus einem hiesigen Krankenhause, wenigstens dem Anscheine nach geheilt, entlassen werden

konnte, finde ich in meinem Tagebuche verzeichnet.

§. 30.

Was die Therapie der Lungenschwindsucht des *männlichen* Alters (*aetatis mediae*) anbetrifft, so fällt die Untersuchung derselben größtentheils ausserhalb der Grenzen, welche ich dieser Abhandlung angewiesen habe, indem die Lungensucht in dieser Periode des menschlichen Lebens selten als ursprüngliche primitive Krankheitsform erscheint, und also auch nicht sowohl von directen, als vielmehr bloß von mittelbaren und symptomatischen Curbedingungen hier die Rede seyn kann.

Die dem Mannesalter eigenthümliche, für dasselbe charakteristische Lungenschwindsucht geht, wie oben (§. 8. u. 14.) gezeigt wurde, immer von einer Intemperatur des Assimilations-Vermögens überhaupt, und der Verrichtungen des Venensystems insbesondere, aus; von einer ursprünglichen dynamischen und organischen Verletzung der Normalität dieser oder jener venosen Gebilde, mittelst welcher erst secundär mehr oder minder beträchtliche Beeinträchtigungen der Respirations-Or-

gane, Störungen des Reproductions-Pro-
cesses, und davon abhängige Abmagerung
und hectisches Fieber herbeigeführt werden.

Die radicalen Curanzeigen gegen die
als Folgeproduct gebildete Lungensucht
hängen dem bisherigen gemäs mit den der
primitiven Ataxie des venosen Systems ent-
sprechenden Indicationen unmittelbar zu-
sammen. Eine pragmatische Darstellung
der Heilbedingungen dieser venosen Phthi-
sis des männlichen Alters müfste demnach
die Therapie aller derjenigen Abnormitä-
ten der venosen Gebilde, aller derjeni-
gen venosen Krankheitsformen, die sich
als ursachliche Momente zur Lungenschwind-
sucht verhalten, zugleich in sich umfassen.

Bei einer sorgfältigen Beachtung der
gegen die eigenthümlichen Lungenschwind-
suchten des männlichen Alters mit günsti-
gem Erfolge in Anwendung gebrachten Cur-
methoden, erhalten wir auch wirklich das
Resultat, daß diese mit den gegen die
übrigen venosen Krankheitsformen dieses
Alters angewandten, beinahe identisch sind.

Je nach Verschiedenheit der Beein-
trächtigung des venosen Systems, und je
nach Verschiedenheit des allgemeinen
Krankheitscharacters und der Constitution

des Individuums werden wir auch unsere Curanzeigen gegen diese venose Lungenschwindsucht verschieden modificiren; d. h. die Anwendung *eröffnender, schlüpffrig machender, auflösender, bitterer, seifenartiger* Mittel, der Gebrauch der *Bäder, der Chinarinde, des Eisens, Weins* u. s. w. die Vermittlung einer wässerigen, dünnen, reizlosen, oder einer nährenden, gewürzhaften Diät, wird je nach Verschiedenheit der Form der Krankheit, ihres allgemeinen und örtlichen Characters, ihrer Complication, und der Complexion des leidenden Individuums, vorzugsweise angezeigt seyn.

Einige hochgepriesene Heilmittel der Lungenschwindsucht überhaupt, deren unbedingte Heilsamkeit aber sich mit demjenigen, was bisher über die Natur und Behandlungsweise der einzelnen Formen dieser Krankheit angegeben wurde, nicht verträgt, namentlich die Anwendung einer *reinen, idioelectrischen Luftumgebung*, active und passive *Bewegung*, vorzüglich Bewegung zu *Pferde, Reisen* u. s. f. scheinen beinahe sämtlichen Modificationen dieser venosen Phthisis angemessen zu seyn.

In Ansehung des symptomatischen

Heilverfahrens gegen das Fieber, den Husten, die Colliquationen u. s. w. habe ich demjenigen, was ich oben bei Untersuchung der Curbedingungen der jugendlichen Lungenschwindsucht angemerkt habe, nichts beizusetzen, ausser etwa, daß dieses symptomatische Heilkünsteln in der venosen Lungensucht des männlichen Alters seltener eine bedeutende oder anhaltende Erleichterung der Zufälle herbeizuführen geeignet ist, als in den früher bezeichneten Formen; indem die palliativen Heilmittel häufig mit den dem Gesamtcharacter dieser Form der Lungenschwindsucht entsprechenden, radicalen Curanzeigen in einigem Widerspruche stehen.

§. 31.

Noch bleibt mir zum Schlusse dieser Abhandlung über die specielle, örtliche Behandlung der *Lungengeschwüre* etwas zu bemerken übrig.

Die wirksamsten, auf Heilung der Lungengeschwüre berechneten Methoden hat Hr. Hofrath *Richter* *) in zwei allgemeine

*) Vgl. Götting. gel. Anzeigen Jahrg. 1805. Nro. 49.

Vorschriften zusammengefaßt, deren eine dahin geht, daß man suchen müsse, durch Vermittlung einer sauerstoffarmen Luftumgebung die Reizung des Geschwürs zu vermindern; die andere aber, daß man die erschwerte Ausleerung des Eiters aus dem Geschwüre durch zweckmäßige Mittel zu befördern habe; zu welchem letzteren Endzwecke er besonders die *horizontale Lage* der Kranken, die *Brechmittel*, die *künstlichen Geschwüre*, und, als das vorzüglichste Mittel, die *chirurgische Operation*, wo solche durch bestimmte Diagnose der Stelle des Geschwürs möglich gemacht ist, empfiehlt.

Was nun namentlich die erstere Bedingung zu Heilung der Lungengeschwüre betrifft, d. h. die Vermittlung einer sauerstoffarmen Luftumgebung, so müssen wir bei Würdigung derselben auf mehrere Widersprüche Rücksicht nehmen, welchen wir in Ansehung dieser Curanzeige in den Meinungen der Aerzte begegnen. Wenn nämlich auf der einen Seite ein großer Theil der Aerzte, in Uebereinstimmung mit Hrn. *Richter*, das Einathmen einer sauerstoffarmen, mephitischen Luft, als ein wichtiges Mittel zu Heilung der Lungen-

geschwüre angibt, und sich in dieser Hinsicht besonders auch auf die mannichfaltigen Erfahrungen bezieht, welche für die wohlthätigen Folgen des Aufenthaltes lungensüchtiger Kranken in Kuhställen, sprechen; so verwerfen auf der anderen Seite viele Aerzte diese Curmethode als fruchtlos und nachtheilig, und wenden insbesondere auch gegen den von der guten Wirkung der Kuhstall-Luft hergenommenen empirischen Beleg, die allerdings gegründete Erfahrung ein, daß gerade unter den Kühen die Lungensucht eine gar nicht seltene Erscheinung sey; ein Theil der Aerzte preiset sogar die Anwendung von Luftarten, welche in einem directen Gegensatze mit der Stickluft zu stehen scheinen, als hülfreich in der Lungenschwindsucht, gegen die bei derselben statt habenden Lungengeschwüre, an, d. h. die Lebensluft und die kohlensaure oder fixe Luft.

Diese dem Anscheine nach einander völlig und unvereinbar entgegengesetzten Ansichten lassen sich vielleicht durch folgende Bemerkungen auf eine befriedigende Weise deuten.

1) Der allgemeine Character der Lun-

genschwindsucht muß verschieden von dem speciellen gedacht werden. Es kann daher auch die krankhafte Stimmung der thierischen Kräfte des Organismus überhaupt, in der Lungenschwindsucht von der Intemperatur der Reproductions-Gebilde, und namentlich der Lungen, abweichend erscheinen.

2) So wie die allgemeine Natur der Lungenschwindsucht durch die mannichfaltigen Hauptformen dieser Krankheit, wie solche im bisherigen nachgewiesen wurden, verschieden bedingt wird; so wie das die Lungenschwindsucht überhaupt signalisirende hectische Fieber beträchtliche Verschiedenheiten darbietet; eben so bemerken wir auch in Ansehung des örtlichen Leidens der Respirations-Organen bedeutende Abweichungen, namentlich sehen wir in Betreff des bei Lungengeschwüren und anderen organischen Misverhältnissen der Respirations-Werkzeuge, krankhaft veränderten thierischen Decompositions-Processes, viele Verschiedenheiten statt haben, vermöge welcher letzterer Act den Gesetzen des äußeren Chemismus mehr oder weniger unterworfen, und in einen bald mehr, bald min-

der deutlich ausgeprägten Oxydations- oder Verbrennungs - Process umgewandelt wird; wie auch wirklich in den von Störungen des Assimilations - Vermögens ausgehenden Formen der Lungenschwindsucht der abnorm gesteigerte Act der Dephlogistication weit geringer zu seyn pflegt, als in denjenigen Formen, welche durch primitive Verletzung des Reproductions - Vermögens, oder durch ursprüngliche örtliche Beeinträchtigung der Respirations - Organe, mittelst mechanischer Verletzungen der Lungen, Brustwunden, übel geheilter Pneumonien u. s. f. bedingt werden.

3) Die unmittelbare örtliche Berücksichtigung der Lungengeschwüre und anderer organischen Störungen der Respirations - Werkzeuge ist in denjenigen Fällen, in welchen sie primitive Erscheinungen sind, sie mögen nun durch äussere Verwundungen, Lungenentzündungen, oder auf eine andere Weise veranlaßt worden seyn, von ungleich grösserer Wichtigkeit für den Arzt, als in den Fällen, in welchen wir solche nur als Folgeproducte der allgemeinen Intemperatur des Organismus überhaupt, und des

reproductiven Systems insbesondere, anzusehen haben.

4) In therapeutischer Beziehung folgt demnach nothwendig aus dem bisherigen, daß Heilmittel, welche auf den Gesamtcharacter der Lungenschwindsucht berechnet sind, dem speciellen Krankheits-Character der Reproductions-Organe, und namentlich der Lungen, nicht immer entsprechen; eben so, daß Heilmethoden, welche dem speciellen Krankheits-Character der Lungenschwindsucht, und namentlich dem örtlichen Leiden der Lungen, den Lungengeschwüren u. s. w. entsprechen, im Widerspruche mit den Heilanzeigen gegen den Gesamtcharacter der Krankheit stehen können; daß für die mannichfaltigen Arten der localen Beeinträchtigungen der Reproductions-Werkzeuge in der Lungensucht eben sowohl verschiedene und von einander abweichende Curmethoden angezeigt seyn können, als der Gesamt-Character und die allgemeine Natur der Lungenschwindsucht verschiedene generelle Heilanzeigen erfordern kann; daß ferner das Heilverfahren gegen die örtliche Ataxie der Reproductions-Gebilde von desto größerer

Wichtigkeit seyn muß, eine je ursprünglichere Rolle dieselbe bei Bildung der Lungenschwindsucht spielt, in soferne in dem zuletzt gesetzten Falle durch dasselbe eine radicale Heilung der ganzen Krankheit bewirkt werden kann, da in den andern Fällen die Berücksichtigung der localen Zufälle nur eine symptomatische, palliative Bedeutung hat.

Wenden wir nun diese Bemerkungen auf die Würdigung der localen Behandlung der Lungengeschwüre u. s. w. und namentlich der in Contestation stehenden pneumatischen Curmethoden, an, so werden wir auf das natürliche Resultat geleitet, daß allerdings der Einfluß einer sauerstoffarmen Luftumgebung, je nach Beschaffenheit der örtlichen Beeinträchtigung der Lungen, d. h. der Lungengeschwüre, Lungenknoten u. s. f. sehr verschieden seyn müsse; daß es sowohl Fälle geben werde, in denen die Anwendung mephitischer Luftarten, namentlich der Stickluft, große, bald palliative, bald radicale Hülfe gewähren kann; letzteres zumal, wenn der abnorm gesteigerte Oxydations - Proceß in den Lungen, vermöge primitiver Verletzun-

gen dieser Organe, eine ursprüngliche, dem hectischen Fieber vorangehende, Rolle spielt; von welchen Fällen ohne Zweifel das große Ansehen, in welchem sich die Kuhstall - Curen eine Zeitlang erhielten, hergeleitet werden muß; daß aber auch andere Fälle vorkommen müssen, in welchen die topische Anwendung mephistischer Luftarten auf die Lungen geradezu schädlich ist, und dagegen das Einathmen mehr reizender Gasarten, namentlich der Lebensluft und fixen Luft, heilsam seyn wird, und zwar in allen denjenigen Fällen, vorzüglich, in welchen der örtliche Zersetzungs - Proceß der Reproductions - Organe minder beschleunigt ist, in welchen eher Torpidität der Respirations - Werkzeuge, namentlich Schlaffheit der Schleimhaut der Lungen vorwaltet, als gesteigerte Thätigkeit derselben; was insbesondere bei denjenigen Formen der Lungenschwindsucht eintreten pflegt, welche zunächst von einer Beeinträchtigung der assimilirenden Organe ausgehen. Eben so scheint auch noch insbesondere die fixe Luft öfters bei solchen Geschwüren der Lunge, die eine faulichte Jauche enthalten, der Er-

fahrung gemäs, wenigstens palliativ, ausgezeichnete Dienste zu leisten. Wir erhalten ferner aus jenen Bemerkungen das Resultat, daß diese oder jene Modification der pneumatischen Curmethode für das specielle Leiden der Respirations-Werkzeuge sehr angemessen und heilsam seyn, zugleich aber auf den Gesamt-Character der Lungenschwindsucht äußerst nachtheilig wirken kann. Belege zu dieser Behauptung geben uns sowohl die Beispiele von Anwendung der mephitischen Luftarten, als auch der Lebensluft und kohlensauren Luft an die Hand. Die Indication richtet sich in solchen Fällen, in denen die specielle Behandlung der Lungengeschwüre mit der allgemeinen Curanzeige im Widerspruche steht, nach dem Geschichtlichen der Krankheit, d. h. je nachdem das örtliche oder allgemeinere Leiden die ursprünglichere und wichtigere Krankheitsbedingung ausmacht.

Was hier über die locale Anwendung der pneumatischen Curmethode kurz an- gemerkt wurde, gilt in gewisser Hinsicht auch für die übrigen oben angeführten örtlichen Curanzeigen. Diese sind eben-

falls, wie es auch *Richter* *) bemerkt und durch Beispiele anschaulich macht, hauptsächlich auf diejenigen Fälle berechnet, in denen die örtlichen Verletzungen und Leiden der Respirations-Werkzeuge die primitive und wichtigere Rolle spielen, in denen somit das hectische Fieber und die allgemeine Störung des Reproductions-Processes nur ein secundäres Folge-Product ist. Dieses gilt namentlich und vorzüglich von der chirurgischen Operation des Empyems und der horizontalen Lage, durch welche letztere z. B. *Hofmann* **) eine schon weit vorgerückte Lungenschwindsucht völlig gehoben werden sah.

Jedoch können alle jene oben angegebenen örtlichen Curmittel auch in Fällen secundär gebildeter Lungengeschwüre von entschiedenem Nutzen seyn, und durch ihre, zunächst freilich nur palliative, Verminderung der localen Beschwerden, der allgemeinen, gegen die

*) a. a. O.

**) Vgl. Gött. gel. Anz. a. a. O.

Natur und den Gesamt-Character der Lungenschwindsucht gerichteten Heilmethode erst den Eingang verschaffen, welchen dieselbe zuvor, bloß wegen der beträchtlichen secundären Local-Uebel, nicht finden konnte.

Natur und der Mensch, Charakter der
Landwirtschaft, Geschichte der
Landwirtschaft, der Mensch, der
Landwirtschaft, der Mensch, der
Landwirtschaft, der Mensch, der
Landwirtschaft, der Mensch, der

Storr, Ludwig

Ueber die Natur und Heilung der Lungenschwindsucht

Stuttgart 1809

Path. 1219 m

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10474909-8